

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)

226 (25.9.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-394672](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-394672)

Deutschlands eingetreten ist, ist sicher nicht vom deutschen Kaufmann, sondern von der deutschen Staatskunst verfauldet. Die auswärtige Politik des Deutschen Reiches besteht ja schon die längste Zeit vornehmlich darin, daß der deutsche Kaufmann, soweit es an ihm liegt, dem deutschen Staatmann die Kunden weget. Gerade in Chiffen ist diese Kunst bisher immer noch mit der höchsten Vollendung betrieben worden. In Japan wie in China sind die deutschen Kaufleute die bestbezahlten Leute, und womit haben sie sich diesen Ruhm verdient? Rußland hat den Stoff in den vollen Lapp gewagt und wenn es sich dabei zur Freude aller christlichen Leute die Finger verbrannt, so galt doch sein großes Wagnis einem großen Gewinn. Deutschland aber hat durch überflüssige Interventionen, heuchlerische „Wachtungen“, romantische Kadeesche und zuletzt durch seine schamlose Neutralitätspolitik seine wertvolle Position in Ostasien stückweise verzerret, ohne das Geringste zu erreichen, ohne überhaupt ein größeres Ziel im Auge zu haben.

„Was geht uns die Mandchurie an?“ fragte Graf Bälou mit wohlwollendem Pfligma, als Babel im Reichstag über die ostasiatische Politik Straßberger hielt. Er kam jetzt in der deutsch-japanischen Handelsbilanz nachlesen — „was uns die Mandchurie angeht!“

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Sept. Nr. 6 des „Reichs-Arbeitsblattes“ ist erschienen. Dasselbe enthält interessante sozialpolitische Artikel, u. a. über den Arbeitsmarkt im Monat August 1904, über die Bedingungen der Umzüge, Streik- und Gemahregelten-Unterstützung in deutschen Arbeiter-Vereinigungen, über die Bergarbeiterlöhne in den Hauptbergbaubezirken im zweiten Quartal 1904, über die Berufstransparenz der Petroleumarbeiter, über die Wohnungsfürsorge im Reich und in den Bundesstaaten.

Die Vorlage, betreffs Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule in Berlin, wurde von der Stadtparlamentarischen Versammlung einem Ausschusse überwiefen.

St. Ballins Arbeitsrat. Der Berliner „Volks-Anzeiger“ meldet vom 23. September: „Reichs-kanzler Graf von Bälou empfing heute in Hamburg den Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Dr. Wiegand, Präsident des Geo Vize, und den Generaldirektor der Hamburg-Amerika Linie Ballin und hatte mit ihnen eine längere Besprechung.“

Ob Graf Bälou ein Monacemum zum Oberdirektor der Ballin-Gesellschaft beabsichtigt oder was sonst in Hamburg verhandelt wurde, darüber weiß der direkte Scher-Berichterfasser nicht die geringste Andeutung zu machen. Man wird aber schwerlich fehlgehen, wenn man aus der Art der Zusammenkunft dieses kleinen Komites darauf schließt, daß die Entfällungen der Arbeiterpresse über die Tätigkeit der Ballin-poli bei den Gegenstand der Beratungen gebildet haben. Daß man aus innerem Antrieb irgend weiche Wälderungen in der Behandlung der Ausländer eintreten lassen wollte, die zu einer Schädigung des Profits führen könnten, ist freilich nicht zu erwarten. Aber in Rußland wie in England geht die Konkurrenz daran, die Entfällungen der sozialdemokratischen Presse auszunützen, und dieser Umstand mag zur Emsicht gedrängt haben, daß irgend etwas geschehen müsse. Wenn es der sozialdemokratischen Presse auf diese Weise doch gelingen sein sollte, der völligen Rechtslosigkeit schuldiger Fremder eine Schranke zu legen, darf sie zufrieden sein.

Wirbach und Singer. Freiherr v. Wirbach erwähnt in seiner Rechtfertigungsschrift auch seinen Besuch bei dem Genossen Singer. Freiherr v. Wirbach sucht diesen Besuch damit zu rechtfertigen, es habe sich lediglich um den Zweck gehandelt, zu bewahren, daß das Andenken des Kaisers Wilhelm bei der Stadtparlamentarischen Debatte über den städtischen Zuschuß zur Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche nicht verunglimpft werde. Der Zweck sei voll erreicht worden. Die antimilitärische „Staatsbürgerzeitung“ läßt diesen Rechtfertigungsversuch nicht gelten. Sie meint, daß es dem Kabinettschef der Kaiserin nicht gut anstehe, als Bittender bei Singer zu erscheinen, und daß, wie überall, auch hier der Zweck niemals die Mittel heiligen dürfe. Das Blatt gibt folgende Darstellung des Besuchs des Freiherrn v. Wirbach bei Singer:

„Zunächst hat Singer die Aufforderung abgelehnt, den Hofmeister zu besuchen, mit der Bemerkung, er möge, wenn er etwas von ihm wolle, zu ihm kommen, der Weg sei nicht länger als der erste. Als ihm dann Freiherr v. Wirbach zu Singer nach dem Reichstag begab, empfing dieser ihn in dem Restaurant am sozialdemokratischen Fraktionsstich, hörte ihn gnädig an und gab dann in höflichen Worten seinem Erstaunen über den Besuch und das „Ankommen“ des Herrn Oberhofmeisters laut lachend Ausdruck. Die Situation, in die Freiherr v. Wirbach sich damit gebracht hat, war für ihn und andere gewiß eine höchst peinliche, und hätte v. Wirbach besser getan, in seiner Rechtfertigungsschrift darauf nicht zurückzukommen. Uebrigens behauptet Singer, er wäre nur gebeten worden, mit seinen Freunden für die Förderung zu stimmen, von einer weiteren Bitte, eine Beschimpfung des Andenkens der beiden Kaiser zu unterlassen, sei ihm nichts bekannt.“

Rach der „Staatsbürgerzeitung“ übergeht Freiherr v. Wirbach in seiner Rechtfertigungsschrift einen sehr wichtigen Punkt, der am meisten Anstoß erregt hat, nämlich die Bemerkung, kleine Gaben seien nicht erwünscht, die Hilfe der Spender würde den Mächtigsten Herrschaften vorgezogen werden.

St. Sozialdemokratie und Schule. Weil der Bremer Beiratsrat die Schulfrage nicht auf seine Tagesordnung gesetzt hat, klagte die Berliner „Nationalzeitung“ dieser Tage bitter darüber, daß „die Sozialdemokratie in der Schulfrage völlig verlagert“ habe. Diese Betrachtungen des nationalliberalen Zeitorgans geben einem Zentrumsblatt dem „Westfälischen Kurier“ Anlaß, die „Nationalzeitung“ zu denunzieren, sie habe „auf die Hilfe der Sozialdemokratie gegen den Beschluß der nationalliberalen Fraktion gehofft“, und sie fordere die Sozialdemokratie auf, „der nationalliberalen Fraktion hinsichtlich des Schulkompromisses Knäuel zwischen die Beine zu werfen“. Die „Nationalzeitung“ verteidigt sich natürlich lebhaft gegen diesen Vorwurf, den sie als ein „plumpes Schwindel-mandier“ bezeichnet. Aber das Zentrumsblatt hat gar nicht so unrecht; der Artikel der „Nationalzeitung“ konnte gar nicht anders aufgefaßt werden, als daß sie ein energisches Eingreifen der Sozialdemokratie wünsche. Ob sie es nun wünscht oder nicht wünscht, jedenfalls ist es eine lächerliche Verleumdung, aus dem Bremer Beschluß die Forderung zu ziehen, die Sozialdemokratie wolle sich die Verpflegung der Schule ruhig gefallen lassen. Das wird sie gewiß nicht tun — ganz gleichgültig, ob damit der „Nationalzeitung“ ein Gefallen geschieht oder nicht.

Ein glaubwürdiges Dementi. Gegenüber der in mehreren Zeitungen verbreiteten Nachricht, der Kaiser habe während des höchsten Besuchs in Altona die dortigen Polizeibehörden wegen ungenügender Abperrungs-maßregeln getadelt und die Bestrafung einzelner Beamten angeordnet, wird hohemächtig festgestellt, daß an dieser Geschichte kein wahres Wort ist. — Diesmal glauben wir ausnahmsweise die offizielle Abweisung auf's Wort.

Unterfuchungshaft. An die unerhörliche Verhaftung des Herrn Biermann in Oldenburg erinnert ein anderer Fall, der sich in Königsberg zugetragen hat. Dort fühlten sich durch einige Gedächtnisse des Redaktors des „Wapptales“ „Jaager“ mit dunklen Andeutungen über litisch bedenkliche Vorgänge, an denen ungenannte Personen beteiligt sein sollten, der Oberstaatsanwalt, der Gerichtsarzt Dr. Buppe und der Polizeipräsident in Königsberg betätigt und haben Strafantrag gegen den Redaktor Belein gestellt. — Der Redakteur wurde „wegen Falschvertrags“ verhaftet. Die Verhaftung machte um so größeres Aufsehen, als dem Verhafteten durch den Brief eines Fremden kurz zuvor angeklagt wurde, daß seine Verhaftung beschlossene Sache sei und nur noch die Begründung „ausgewartet“ werden solle. Als sich diese Warnung als begründet erwies und Belein verhaftet worden war, hat er sofort Beschwerde erhoben mit dem Erfolge, daß die Beschlußkammer des Landgerichts den Haftbefehl als unbegründet aufhob. — Dagegen hat indes der Staatsanwalt das Oberlandesgericht angerufen und dieses hat nun — wie der „Vorw.“ mittelt — den Haftbefehl wieder hergestellt.

Ceslerreich-Ungarn. Sozialdemokratische Wahlerfolge in Steiermark. Im Lande Steiermark haben — wie wir der „Republ. Volksztg.“ entnehmen — zum erstenmal die Wahlen in der vierten Landtagsperiode stattgefunden — der Kreis des allgemeinen Wahlrechts. Die Wahlergebnisse sind, wie vorauszuversuchen war, unerfreulich für die in den privilegierten Kreisen Steiermarks herrschenden deutsch-bürgerlichen Parteien, sehr erfreulich aber für die Sozialdemokratie, die auf ihre Kandidaten 36000 Stimmen vereinigte, das Mandat der Stadt Graz gewann, im Wahlbezirk Weoben in eine sehr ausföhrliche Sitzwahl kommt und es in allen anderen Wahlbezirken zu sehr ansehnlichen Minoritäten brachte.

Frankreich. Der Kongreß der Freidenker. Am 20. Septbr. wurde — wie die „Breislauer „Volkswocht“ schreibt — im Säulenhof des Colegio Romano in Rom der internationale Freidenkerkongreß in Anwesenheit mehrerer tausend Teilnehmer eröffnet. Professor Sergi-Rom, der Belgier Furnemont, Professor Hädel-Jena, Russion-Paris hielten Ansprachen. Zwischen den Neben-spielen die Musik die italienische Hymne und die Marschallat. Hädel und der abwesende Professor Wertheist wurden zu Ehrenpräsidenten ernannt. Dann begaben sich die Teilnehmer des Kongresses im Zuge nach der Porta Pia zur Feier des 20. September. In der Nachmittags-sitzung sprachen Seltor Denis und Tomela Rieuwenhuis. Auf Vorschlag Hädels wurde eine Begrüßungsrede an den französischen Ministerpräsidenten Combes gehalten.

Kleine politische Nachrichten. Zwischen Cesler-reich-Ungarn und Italien ist volles Ein-verständnis über die Neuregung ihrer Handels-beziehungen erreicht worden. — In Rumänien wurde der ehemalige bulgarische, der jetzigen bulgarische Vizekönig, dessen Ernennung zum Vize-

branten bevormand, erschossen. Auch dieser Mord wird dem bulgarischen Komitee zugeschrieben. — Die amerikanische Flottenlandung im Hafen von Santiago ist beendet. Der Inselhauptmann von Kolumbien hat eine befriedigende Erholung gefunden. — In Sdul wurden am Mittwoch drei forcenische Bahnarbeiter hingerichtet, die für Rußland Isponiert hatten.

Der russisch-japanische Krieg.

Im Kampfe um Port Arthur haben die Japaner einen neuen Erfolg davongetragen. Ein Telegramm aus Tokio meldet darüber folgendes: Obwohl eine amtliche Bestätigung fehlt, scheint es sicher, daß die Japaner das Auro-pa-tin-Fort und eine andere Anhöhe westlich von Ayeschang besessen, die sie in verzwelftem Ansturm nahmen. Allen Verlusten der Russen, diese Stellungen wieder zu erobern, wurde erfolgreich Widerstand geleistet. Nach Meldungen englischer Quellen sollen die Russen sogar schon Morden räumen. So ist dem „Standard“ aus dem Lager der rechten japanischen Armee gestern eine Depesche zugegangen, die meldet, daß dort Berichte einlaufen, wonach die Russen Morden räumen und nur noch etwa 20000 Russen südlich von Morden stehen. Aus-Schanghai wird demselben Blatte von gestern telegraphiert: Bei Morden finden beständig Gefechte statt; die Russen haben Viminatje geräumt.

Eine Tientsiner Telegramm des „Daily Tele-graph“ von gestern meldet, daß in dem Bezirk jenseits des Kanawflusses westlich von Tieting Kavallerie-Abteilungen der russischen Armee auf-treten.

Nach Berichten, die von japanischer Seite stammen, hat Marichall Oyama an seine Armee eine Proklamations erlassen, in der er die Armee auffordert, in der bevorstehenden Schlacht ihren ganzen Mut und alle Energie einzusetzen, damit das neue Treffen entscheidend auf den weiteren Kampf wirke. In der Proklamations heißt es noch: „Die ganze zivilisierte Welt blide auf die japanische Armee, deren Heroismus allgemeine Bewunderung erzeuge.“

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

In einer traurigen Lage befinden sich unsere Soldaten in Südwestafrika. Die „Nordw. Wg.-ztg.“ schreibt: „Wegenwärtig ist unsere Truppen-leitung bedrückt, Nachrichten zu erhalten aus der Gegend östlich von den Orten, an denen sich die Herberopabteilungen befinden sollen. Die Auf-sührungsabteilungen gehen den Epitiro abwärts und gegen Klein-Dahonja am nördlichen Neben-flusse des Epitiro vor und suchen Kunde aus der Umgebung von Epata (unterhalb Djimene am Efel) und Otsjondjou einzuziehen. Mit welchen Entbehrungen unsere wackeren Soldaten bei der Führung dieser Aufgaben zu kämpfen haben, ergibt der Hinweis auf die Schwierigkeiten, welche die Nachführung der Verpflegung bei dem raschen Vordringen der Truppen bereitet, zumal oft Durststrecken überwinden werden müssen.“

Lokales.

Band, 24. September. Die Glaser haben uns Mitteilung, daß die Unterhandlungen mit den Weikern nicht fortgeschritten, und bitten sie ihre Kollegen bis auf weiteres fern zu bleiben.

Der Venter Kaufmannverein hat als Vager-halter für die Verkaufsstelle IV den Maschinen-bauer Franz Felzer und für die Verkaufsstelle VI den Tischler Paul Pfeifer angestellt.

Wilhelmsaven, 24. September. Die Rennahl eines Bürgervorstehers im 4. Bezirk wird am Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, im „Koffhäuser“ stattfinden.

Wilde Wildschütz. Vor den Schranken des Kriegsgerichts der zweiten Marine-Inspektion spielte sich gestern einmal eine Verhandlung ab, die beweist, daß dieses Gericht nicht die im vorigen Jahre im Reichstage veränderte Meinung des Reichstages teilt, daß Militärministerhand-lungen gar nicht streng genug bestraft werden können. Unser Kriegsgerichtsberichterstatter schreibt uns:

Wegen Mißhandlung eines Unter-gebenen hatte sich der Willefungs-Zambour Ober-mat Hegel zu verantworten. Dieser maßhaltige Vaterlandsverrätherigte setzte sich darüber, daß einer seiner Zöglinge, der Matrose Schulze, auf dem Signalton mehrmals falsche Töne abgab. Um ihn etwas „aufzumuntern“, verließ er dem Matrosen einen Schlag in das Gesicht, so daß ihm das Mund-stück des Hornes daran in die Zähne klappte, daß sämtliche Vorderzähne bluteten und ihm seine Wäse vornüber zur Erde flog. Vor Gericht gab der Herr Militärpädagoge die Erklärung ab, er habe die Behauptung dieses Stohes nicht beabichtigt. Der Schlag sollte nur eine kleine Aufmunterung für den unwilligen Schütz sein! Der Gerichtshof nahm einen mildernden Fall als vorliegend an, auch berücksichtigte er, daß die Mißhandlung im Dienste geschehen sei. Das Strafmaß war deshalb sehr milde, es lautete auf 8 Tage Mittelarrest!

Es ist schade, daß bei geringsten Disziplin-verstößen der Untergebenen ganz andere Strafen verhängt zu werden pflegen, und daß die Richter keineswegs geneigt sind, ein ebenso mildes Urteil zu fällen. Man vergleiche zum Beispiel mit obigem

Urteil folgenden Prozeß, der sich unmittelbar an den oben erwähnten angeschlossen. Wegen Wachtvergehens hatte sich vor dem Kriegsgericht der zweiten Marine-Inspektion der Heizer Gerdes zu verantworten. Gerdes war eines Tages während der Kriegsföhrungen auf Wache. Nach seiner Wacheverteilung, die die Wache, lehrte in einer in der Nähe gelegenen Wirtshaus ein und lehrte total betrunken, noch mit einer vollen Flasche Schnaps zu späterer Stärkung bewußt, zur Wache zurück. Zum Dienst war er natürlich untauglich. Dieser schändliche Schnapsgehug während des Wache-dienstes brachte ihm 2 Monate Gefängnis ein.

Wegen Diebstahls hatte sich vor dem Schöffengericht Wilhelmshavens der Ruchd Meyer zu verantworten. Er hatte erltens seinem Studentkollegen 40 Mk. aus der Dosen-tasche genommen, zweitens seinem Dienstherrn 2 Pfälischen Kognal und eine Rille Bier entwendet. Da Meyer wegen Eigentumsvergehens schon vorbestraft ist, erhält er 6 Wochen Gefängnis, der Amtsannual hatte 4 Wochen Gefängnis beantragt.

Wegen Erregung öffentlichen Zornes ruffen wurde gestern von dem Schöffengericht: Wilhelmshaven der Magazinverwalter Riedel zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Der Zirkus Semeretz, in dem heute abend die Gründungsfeierlichkeiten stattfanden, verfügt über eine ganze Reihe vorzüglicher Künstler und über gutes Werbematerial, so wird uns von auswärts geschrieben. Wenn diese Mitteilungen sich bewahrheiten, so ist dem Zirkus hier ein guter Empfang und gute Einnahme sicher.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 24. September. Die ethisch-politische Bedeutung der Olden-burger Ehrenpolizeigenossenschaft erörtert Professor Dr. Rehm-Ströbinger in der „Röln.-ztg.“. Wer das liest, glaubt sich unwillkürlich ins Mittelalter zurückverlezt, wo Väterliche und Völkertliche den Fürsten als „Lehen“ überwiefen wurden, ohne daß die Bewohner eine Meinung äußern durften.

Brate, 24. September.

Das Seematt beidäftigte sich dieser Tage wieder mit einem Fall, der eine grobe Jahr-löhligkeit eines Schiffskapitäns feststellte. Das Gieseler Vollschiff ist am 4. Juni d. J. bei Gannioners-Peint, Aniel Mauritsius, gelandert und gelunken. Die Strandung ist zurückzuführen auf das Verfehlen des Kapitäns M. Seuren, der bei Annäherung an diese als gefährlich bekannte Stelle sich lediglich auf Distanzsignale verließ, anstatt seinen Kurs durch Peilungen und Lotungen zu kontrollieren. Die nach der Strandung getroffenen Vorkehrungen entsprechen den Umständen. Die Befugnis zur Ausübung des Gewerbes als Schiffer auf großer Fahrt ist dem Kapitän zu-befallen. In der Begründung schließt sich das Seematt den Ausführungen des Vizekommissars in Bezug auf die Ursache der Strandung an, bemängelt jedoch auch das Verhalten der beiden Steuerleute. Nach der Strandung ist nach der Ansicht des Seematts richtig gehandelt worden, da es sich nämlich nur um ein einmaliges Verfehlen des Vollschiffes handelt, so erachtet das Seematt das Verfehlen nicht als derartig, um auf Patententziehung erntern zu müssen, um so mehr, da Kapitän Seuren bei einem vor-einiger Zeit in Galt London erlittenen Unfall sich als sehr umsichtig erwies. — Der Vize-kommissar erklärt, gegen den Spruch des Seematts Berufung einlegen zu wollen.

Seer, 24. September.

Rechtshändl. Am 17. d. M. wurde in Vortsaubung durch die dritte Handlung eines Schiedsgerichtes ein Schadenfeuer beurteilt, das leicht für den ganzen Ort gefährlich werden konnte. Dem Geleiten war nämlich von einem Reisenden aufgebunden worden, daß man mit Petroleum und Schmirzelle (1) leicht Stahl härten könne. Der Geleite füllte nun ein großes Gefäß mit Petroleum und Seife und hielt in diese Masse ein glühendes Stück Stahl. Das Petroleum explodierte und legte die Schmie-de in Brand. Nur dem schnellen Eingreifen der Ortsfeuerwehr ist es zu danken, daß die baneben stehenden großen Plaggebäude nicht auch von dem Flammen ergriffen wurden.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Eine mit Holz und Stroh beladene Kiste aus Waringslohn kam Freitag früh auf der Ems, ohne daß sie jetzt die Ursache erlitten hätte werden konnte. — Ein Arbeiter aus Bremen schloß ein in Altona abgeholtes Eisenblech von 4 Mt. auf 4000 Mt. und bet Sparfallen und ihm seine Wäse vornüber zur Erde flog. Vor Gericht gab der Herr Militärpädagoge die Erklärung ab, er habe die Behauptung dieses Stohes nicht beabichtigt. Der Schlag sollte nur eine kleine Aufmunterung für den unwilligen Schütz sein! Der Gerichtshof nahm einen mildernden Fall als vorliegend an, auch berücksichtigte er, daß die Mißhandlung im Dienste geschehen sei. Das Strafmaß war deshalb sehr milde, es lautete auf 8 Tage Mittelarrest!

Es ist schade, daß bei geringsten Disziplin-verstößen der Untergebenen ganz andere Strafen verhängt zu werden pflegen, und daß die Richter keineswegs geneigt sind, ein ebenso mildes Urteil zu fällen. Man vergleiche zum Beispiel mit obigem

Man vergleiche zum Beispiel mit obigem



Aus aller Welt.

Einem Revolverattentat auf hoher See wäre beinahe der Kapitän eines deutschen Schiffes zum Opfer gefallen. Nach einem Tode, welches der Kapitän des Dampfers "Prinz Oskar" der Hamburg-Amerika-Linie, Max Dugge, auf der Höhe von Neapel an Bord seines Schiffes den Passagieren der ersten Kajüte gab, feuerte einer von diesen, der mexikanische Marineoffizier Remoto Alciar, seinen Revolver auf Kapitän Dugge ab und verwundete ihn nicht erheblich im Gesicht. Darauf richtete der Mexikaner angeblich in einem plötzlichen Anfall von Verfolgungswahn sein Gewehr gegen einen amerikanischen Passagier und verlegte ihn sehr schwer durch einen Schuss in den Rücken. Doch ist auch bei ihm gleichwie bei Kapitän Dugge, der einer angesehenen rühmlichen Familie entstammt, Lebensgefahr nicht vorhanden. Der Täter wurde beim Einlaufen des Dampfers in den Hafen von Neapel festgenommen.

Ein Eifersuchtsdrama spielte sich in der französischen Gemeinde Villeneuve-sur-Loir (Departement Lot und Garonne) ab. Der 57jährige Bauer Francis Bonnis erschoss seine Frau und seinen Knaben, welche hinter seinem Rücken unerlaubte Beziehungen mit einander unterhalten hatten, und jagte sich darauf selbst eine Kugel durch den Kopf.

Kleine Tageschronik. Der Ballon "Sigsfeld" ist in der Nähe von Rathenow glücklich gelandet. Die Teilnehmer der Fahrt waren Dr. Elms vom Aeronautilischen Observatorium, ferner Moberg, dessen Lehrer und Ziel aus London. — In Reutheide in Thüringen wurde ein fünfjähriger Handwerkerbursche, der vor der Mühle in einer Stange Holz suchte, von zwei Stiegelschneidern unter Anwendung von seltener Robeit toteschlagen. — Beim Zusammenbruch des Gerüstes für eine eiserne Brücke in der Nähe von Grise im Indian-Territorium (Amerika) stürzten 40 Mann in den Grand River, von denen 20 ungetötet sein sollen. — In Edenbach, 20 ungetötet sein sollen. — In Edenbach, 20 ungetötet sein sollen. — In Edenbach, 20 ungetötet sein sollen.

Vermischtes.

Ein mildes Urteil. Wegen Beleidigung hatte sich der Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzervereins, Krüger und Bürgermeister Max Küster von Hannover, am Dienstag vor dem dortigen Schöffengericht zu verantworten. In einer am 25. März d. J. stattgefundenen Versammlung des erwähnten Vereins waren die gegen die Führung der schwarzen Liste des genannten Vereins öffentlich erhobenen Vorwürfe zur Sprache gebracht worden. Es handelte sich besonders um den Vorfall, nach dem der Bote des Haus- und Grundbesitzervereins, Hennemann, sich anfangs durch List und dann durch Drohung und mit Gewalt in den Besitz einer schwarzen Liste zu setzen versucht hatte, die in den Händen der Ehefrau Krieg sich befindet. Hennemann wurde wegen Mithilfe zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Die Ehefrau Krieg war zu Unrecht als Kartenlegerin, als listig anstößig und äbel belumundet in der schwarzen Liste verzeichnet.

Sie sowohl wie ihr Ehemann hatten darunter schwer zu leiden gehabt, indem ihnen auf Grund dieser Eintragung von vielen Hauswirten Wohnung verweigert wurde. Als diese durch Gerichtsverhandlungen und auch sonst bekannt gewordenen Vorgänge in jener Versammlung zur Sprache kamen, hat Küster geäußert: "Die ganzen Angriffe gegen den Haus- und Grundbesitzerverein bezw. die schwarze Liste gingen von einer lächerlichen Person aus, die sich in unredigierter Weise eine schwarze Liste verschafft habe und damit erfolglos hantieren gegangen sei, um alles gegen den Verein aufzuheben."

Diese Auslassung Küsters ist in dem Bericht über jene Versammlung in der "Haus- und Grundbesitzerzeitung" wiedergegeben worden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten trotz der schweren Beleidigungen nur zu 10 Mk. Geldstrafe, eventl. ein Tag Gefängnis.

Neueste Nachrichten.

Parität.

Bremen, 24. Sept. (Privat-Drachnachricht.) Bebel erbat die Bericht über den Kongreß in Amsterdam. In das internationale Komitee wurde Bebel und Singer gewählt. Parität vorstand: Bebel und Singer Vorsitzende, Gerlich Kassierer, Kuer, Mollenbaur und Pannschich Schriftführer. Das Gehalt des Paritätvorstandes wurde erhöht. Die Beschwerdekommission besetzte sich mit der Angelegenheit Kerl-Telmenhorst. Beide Parteien erklärten mit der Wiederaufnahme Kerls in die Partei den Streitfall für beendet. Die italienischen Genossen wurden zu ihrem Erfolge beglückwünscht. Resolutionen wurden angenommen gegen die Soldatenmishandlungen und die Heimlichkeit der Militärgerichtsbarkeit, gegen die absolute Willkürherrschaft in Rußland und die Ausweisungen aus Deutschland. Gefordert wurde die Weltlichkeit der Schule.

Miel, 24. Sept. (W. L. B.) Das Reichsamt des Innern bewilligt 400000 Mk zum Bau von Arbeiterwohnungen in der Nähe der Reichswerke.

Trier, 24. Sept. (W. L. B.) Der Kultusminister Studt lagte in einer Zusammenkunft mit dem Bürgermeister von Saarbrücken die Errichtung eines paritätischen Lehrerinnen-Seminars für den 1. April 1906 zu.

Suez, 24. Sept. (Reuter.) Die russische Hilfskreuzer "Smolenski" und "Petersburg" sind in den Kanal eingelaufen und gehen nach Port Said weiter, nachdem sie sich mit dem hiesigen russischen Konsul in Verbindung gesetzt hatten.

Wien, 24. Sept. (W. L. B.) Ein leichter Unfall Koozevelts auf der Reife gab Anlaß zu zahlreichen Sympathieundgedungen für den Präsidenten.

Witten, 24. Sept. (W. L. B.) Die offensive Tendenz der Japaner macht sich jetzt allgemein bemerkbar, auch General Nishikento sei gestern wieder angegriffen worden. Hier steigt täglich ein russischer Jettelballon zur Betrachtung des Geländes auf. Am 22. d. M. wurden 9 Luftschiffen-Führer hingerichtet, wobei die russischen Militärbehörden vertreten waren.

Palermo, 24. Sept. (W. L. B.) Auf der Insel Ustica wurden durch einen heftigen Sturm zahlreiche Häuser zerstört, eine Person getötet und 45 verletzt. Zur Beteiligung an den Rettungsarbeiten wurden Truppen nach der Insel geschickt.

Tschin, 24. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die Japaner kaperten ein englisches, von Portland nach Wladivostok bestimmtes Schiff. Tokio, 24. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die Japaner, die im Begriff waren, einen an die Festungswerke von Port Arthur zu legen, haben die Arbeit als nutzlos aufgegeben.

Singapur, 24. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Ein aus Port Arthur geflohenen Marineoffizier machte die Meldung, daß in Port Arthur die Cholera ausgebrochen sei. Bis zum 19. d. M. seien nur wenig Fälle konstatiert, jetzt sei die Krankheit aber epidemisch.

Leitung.

Für den Parteifonds gingen bei der Redaktion ein: Je 50 Pf. von G. S., von S. und S. E. für Rat und Auskunft; 10 Pf. von V.; 50 Pf. von der Beamtentouring eines Briefes auf einer Vollerabend-Zeit.

Schiffsfahrts-Nachricht.

Schneid, "Hohenzollern", n. Heringsf. v. Neapel a. Vold. "Hannover", von Galeson L. a. d. Beker a. Vold. "Großer Sturft" von Newport abgegangen. Vold. "Magen", n. Cuba b. von Villa Garcia abg. Schneid, "Sandstau", nach Chailien b. Perim passiert. Vold. "Scharnhorst", n. Chailien b. in Eden a. Vold. "Schleswig", n. d. Mittelmeer b. Cuxhav. a. Vold. "Scharjels" heute von Suez nach Hamburg. D. "Zamenhof" heute von Suez nach Hamburg. D. "Zamenhof" heute von Suez nach Hamburg. D. "Zamenhof" heute von Suez nach Hamburg. D. "Zamenhof" heute von Suez nach Hamburg.

Den geehrten Lesern empfehlen wir, stets das Warenhaus Gebrüder Hinrichs, Bismarckstrasse Größtes Manufakturwaren-Geschäft am Platze bei ihren Einkäufen in erster Linie zu berücksichtigen. Die Firma hat es sich zum Prinzip gemacht, in bezug auf billige Preise und Auswahl Allen voran zu sein!

Privathäuser an allen Tagen bei geringer Anzahlung preiswert zu verkaufen. Hypotheken frei. Mandatar Witte, Stielerstraße 61. Zu vermieten eine drei- und eine vierzimmerige Wohnung. J. Gerdes, Mühlenweg 28 b. Zu vermieten zum 1. Oktober oder später eine dreizimmerige Untervermietung. Grenzstraße 65. Zu vermieten zum 1. November eine schöne zweizimmerige Wohnung. Neue Wilhelmshafenstraße 46. Zu vermieten auf sofort oder später u. zum 1. Dez. oder Januar dreizimmerige Untervermietungen mit abgeschl. Korridoren und allem Zubehör. G. Heyen, Mellumstr. 26. Logis für einen ordentlichen Werkarbeiter, 9 Mk. pro Monat. Boreler Straße 5. Zu verkaufen schöne fünf Wochen alte Ferkel. H. Brahm, Schaar.

Zu vermieten eine schöne drei- und vierzimmerige Wohnung m. abgeschlossenen Korridor zum 1. Oktober. E. Hermanczyk, Mittelstr. 9. Zu vermieten zum 1. Okt. eine vier- Ober- sowie zum 1. Nov. eine dreizimm. Untervermietung mit Zubehör. Näheres G. Feh, Neugroden. Gesucht zum 1. oder 15. Oktober ein Mädchen für den ganzen Tag. Frau Ribken, Halenstraße 11. Gesucht auf sofort zwei Tischler. Witte, Lombeistr. 18. Gesucht auf sofort ein fester ortsfundiger Bauarbeiter von 16 bis 17 Jahren. Wilh. Bremer, Peterstr. 33. Gesucht auf sofort eine zweizimmerige Wohnung. Offerten unter Wohnung an die Exped. d. Bl. Gesucht möblierte Stube und Kammer für zwei Herren. Offerten unter H. an die Exped. d. Bl. Gesucht 2 Bauarbeiter auf sofort gesucht. Neubau Ostfriesenstraße.

Sedaner Hof. Zum letzten Mal im alten Saale am Sonntag den 25. September: BALL. — Anfang 4 Uhr. — Montag beginnt der Abbruch des alten Saales, um einem neuen, der Zeit entsprechendem Platz zu machen.

Geschäfts-Eröffnung. Einem geehrten Publikum von Bent und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage hier selbst, Verlängerte Börsenstraße 54, eine Rind- u. Schweineschlachtereie eröffnete. Es ist mein Prinzip, nur gute Ware zu billigen Preisen zu liefern und bitte um gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll Adolf Schöll, Schlachter.

Restaurant und Café „Monopol“ Heute Sonntag: Frühschoppen-Konzert. Warmes Frühstück 40 Pf. — Spezialität: — Pilat-Gulasch, Ungarisch Roletten, Spätzpanntaschen. Nachmittags 4 Uhr: Grosses Konzert der beliebten Tyroler-Gesellschaft Stumpfmüller. Hierzu ladet freundlich ein Bant. E. Hermanczyk. Anerkannt guttiefende Weinhandlung sucht rührige Vertreter gegen hohe Provision, event. mit Kommissionslohn. Off. unter F. E. A. 489 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main. Gesucht zum 1. Oktober ein Mädchen von 15-16 Jahren für den ganzen Tag. Bant, Kaiserstraße 24, part. r. Gesucht zum 1. Oktober ein Mädchen für die Vormittagsstunden. Frau Eggertsch, Mischelstr. 23.

Bartsch & von der Brellie

(vormals B. H. Bührmann).

... Saison-Eröffnung ...

Für Herren.

Winter-Paletots
Halbschwere Paletots
Loden-Joppen
Sport-Joppen
Gummi-Mäntel
Loden-Pellerinen
Gummi-Pellerien
Jackett-Anzüge
Gehrock-Anzüge
Einzelne Hosen
Jacketts und Westen.

in der Abteilung

Herren- und Knaben-Konfektion.
... Hüte ...

Für Knaben u. Burschen.

Winter-Paletots
Pyjaks
Capes
Loden-Joppen
Blusen-Anzüge
Jacken-Anzüge
Vorschriftsmässige
Marine-Anzüge
Einzelne Blusen
Einzelne Hosen.

Hängelampen,
Kronleuchter,
Säulenlampen,
Tischlampen,
Ampeln,



Klavierlampen,
Wandarm Lampen,
Küchenlampen,
Nachtlampen,
Sämtliche Lampen-Zubehöerteile

empfehlen in großer Auswahl zu billigt gestellten Preisen

Uhlhorn & Siegismund,

Bant, Neue Wilhelmsh. Straße 59.
Telephon Nr. 30.

heppens, Verläng. Göterstraße 26.
Telephon Nr. 71.

Metallarbeiter-Verband Bant-Wilhelmsh.

Einladung

zu dem am **Sonntag, 1. Oktober**, abends 8 1/2 Uhr, in der „**Arche**“ (Heifen) stattfindenden

Vortrag des Hrn. Karl Kotthaus

vom Huterischen Sanatorium in Detmold
über wissenschaftliche Menschenkenntnis,
erklärt durch nachherige Experimente.

Eintritt à Person im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 30 Pf.
Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Achtung Maurer!

Dienstag den 27. Septbr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung
in der „**Arche**“.

Der Vorstand.

Gesucht eine Frau z. ausbessern.
Witfcherichstraße 24.

Zugelaufen ein junger langhaariger Hund. Abzug, geg. Gestattung d. Untofen bei Heinrich Wilhelm, Kanalweg 8.

Zu vermieten 1. Oktbr. eine dreier. Etagenwohnung mit Küchenbalkon, sowie eine dreiräumige Oberwohnung. Näheres Bremer Str. 48, am Ströhenbuld.

Zirkus Semsrott

auf dem Schießfestplatz bei d. Tonhallen.

Nur kurze Zeit.

Sonabend den 24. September, abends 8 Uhr:

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

in der höheren Reithunst und Pferdedressur. Auftreten von nur erstklassigen Künstlern und Künstlerinnen Gymnastik, Ballet-Divertissements und Clow-Intermezzos.

Sonntag den 25. September et.:

Zwei große Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

In jeder Vorstellung abwechselndes Programm von 16 Nummern.

Montag, 26. Sept., abends 8 Uhr: Große Elite-Vorstellung.

Preise der Plätze: Vorverkauf bei den Herren G. Aleffendorf, Zigarrenhandlung, Koonstr., M. Riemer, Zigarrenhandl., Bismarckstr., und S. Meyer, Zigarrenhandl., Bant, Neue Wilh. Straße: Sperrst. 1.25 Mk., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 50 Pf., Gallerie (Stehplatz) 30 Pf. — Kassenvorverkauf: Sperrst. 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 70 Pf., 3. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen halbe Kassenpreise. Alles Näheres die Tageszettel. **A. Semsrott Wwe.**

Drucksachen aller Art liefern prompt Paul Hug & Co.

Radfahrklub „Farewell“ Bant.
Klubtour nach Antonsloh am Sonntag, 25. Sept.
Abfahrt morgens 6 1/2 Uhr vom Restaurant „Friedrichshof“.
NB. Zum Anschluß an das Vereinsrennen.

Merckwürdigsten

Scheiben-Honig
per Pfund 80 Pf.
neues Blaumen-Mus
Pfd. 20 Pf., empfiehlt
Alb. Wilkens,
Bant, am Markt.
Filiale Bantter Gasse.

Todes-Anzeige.

Gestern morgen 5 Uhr entschlief nach 14 tägiger schwerer Krankheit unser lieber Sohn

Heinrich

im zarten Alter von 2 1/2 Monaten, welches wir hiermit allen Bekannten und Verwandten tiefbetriibt zur Anzeige bringen.

Bant, den 24. September 1904.
Christian Kruse und Frau.

Die Beerdigung findet am Montag, 26. Sept., nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhanse, Mellumstr. 23, aus statt.



Todes-Anzeige.

Gestern abend 9 1/2 Uhr verschied plötzlich nach längerem Leiden unsere einzige Tochter und meine liebe Schwester

Marie

im zarten Alter von 8 Monaten und 8 Tagen. Dieses zeigen tiefbetriibt an

Neuende, 24. Septbr. 1904.
Die trauernden Eltern und der Bruder J. Havens und Frau nebst Sohn.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhanse, Schaar 160, aus statt.

der Proletariate, die sich die Arbeiterschaft am 1. Mai nicht haben erkämpfen können, kann es ihnen...

Woll-Bochum: Es ist natürlich banalster, mit dem Stroh zu schnitten. Aber ich sage Ihnen, daß man das genug erkennen wird, daß die Arbeiter...

Abg. Wilmberg: Alle Anträge, die auf Arbeitervorteile verzichtet, sind für uns unannehmbar, weil die internationalen Kongresse es anders beschließen haben...

Abg. Wilmberg: Alle Anträge, die auf Arbeitervorteile verzichtet, sind für uns unannehmbar, weil die internationalen Kongresse es anders beschließen haben...

Abg. Wilmberg: Alle Anträge, die auf Arbeitervorteile verzichtet, sind für uns unannehmbar, weil die internationalen Kongresse es anders beschließen haben...

Abg. Wilmberg: Alle Anträge, die auf Arbeitervorteile verzichtet, sind für uns unannehmbar, weil die internationalen Kongresse es anders beschließen haben...

auch dem politischen Kampf die Gefahr. Wie haben also alle Veranlassung, diesen Standpunkt zu bekämpfen...

Die Resolution Kaiser-Beilin (alte Kaiser-Resolution) wird angenommen.

Der Vorsitzende hat sich mit dem Antrag über den Wahlkampf in der Reichshauptstadt beschäftigt...

Der Vorsitzende hat sich mit dem Antrag über den Wahlkampf in der Reichshauptstadt beschäftigt...

Der Vorsitzende hat sich mit dem Antrag über den Wahlkampf in der Reichshauptstadt beschäftigt...

Der Vorsitzende hat sich mit dem Antrag über den Wahlkampf in der Reichshauptstadt beschäftigt...

Der Vorsitzende hat sich mit dem Antrag über den Wahlkampf in der Reichshauptstadt beschäftigt...

Der Vorsitzende hat sich mit dem Antrag über den Wahlkampf in der Reichshauptstadt beschäftigt...

Abg. Leebauer: Der Vorredner hat gegen mich den Vorwurf der Unvollständigkeit erhoben. (Zuruf: Mit Recht!) Ich bitte, mich nicht zu unterbreiten...

(Fortsetzung des Parteivorstands im Vortrageblatt.)

An die Gewerkschaften im Großherzogtum Oldenburg!

Wir bitten alle Vorsitzenden und Bevollmächtigten innerhalb des Großherzogtums Oldenburg einschließlichs des Fürstentums Birkenfeld, uns zu einem wichtigen Zweck sofort ihre Adresse sowie die Anzahl der örtlichen Mitglieder ihrer Organisation mitzuteilen.

Gleichzeitig bitten wir alle sozialdemokratischen Vertrauensleute innerhalb des Großherzogtums, uns die Zahl der politisch organisierten Parteigenossen ihres Ortes sofort anzugeben.

Redaktion des Nordd. Volksblattes.

Aus dem Lande. Oldenburg, 24. September.

Abgefaßt wurden in Hamburg zwei Personen als je unter verdächtigen Umständen eine Uhr versehen wollten. Hamburger Blätter schreiben darüber: Ein 20 Jahre alter Kellner und ein neunzehnjähriger Bäckerjunge aus Oldenburg...

Barel, 24. September.

Stadtratssitzung. Gering wie die Tagesordnung war auch die Beteiligung, von 15 Mitgliedern hatten sich nur 9 eingefunden. Punkt 1: „Festlegung der Fondserlöse pro 1903/04“ gab keinen Anlaß zu Einwendungen.

Sonntagsplauderei.

Da Preis, unter Seherleitung und Sonntagspalander, leider in dieser Woche aus unglücklicher Liebe erkrankt ist, sind wir diesmal nicht in der Lage, aus eigenem Röhnen unsere vier Feuilletonpausen zu füllen. Wir möchten uns daher an verschiedene bekannte Politiker mit der Bitte, uns einen praktischen Beitrag zur Kennzeichnung der jetzigen politischen Lage zu senden...

Ich lächle freis, Mein vielgelungnes Gedächtnis, Verschwand nicht in Berlin noch Nordern, Die Sonne blieb im Herzensterritorien, Trotz Hammersteins und Mirbachs Schweinerei.

Ein großer Diplomat noch nie gewesen, Ein Diplo—mächen nur für alles bin.

Bernhard, Graf von Blöum. Regir, Dir singe ich, König der Hüten, Zerschmettere, Mäch'ger, den inneren Feind! Reite, Du Führer, die Treuen und Guten, Vernichte doch, die sich zur Schandtat vereint! Vasse die Sozialisten Du sterben Auf ihrer Helgoländer Fahrt, Welche die Hüten, daß sie verderben, Die sich zum Umsturz drest geschart! Waterlandolose Gesellen schon rütteln An heiligsten Hältern der deutschen Nation; Wagen an Ehe, Familie zu schüteln, Und nichts gilt mehr Reichtum, Protektion, Orden nicht einmal, Titel noch Eterne Wähen die schlimmen Leute! sehr; Nehmen den Hut nicht ab mehr von ferne, Zeigt sich ein Herzog oder mehr!

Mit Kröcher lieber als mit Doktor Barth Will färderein ich noch Geschäfte machen, An rechter Stelle bin ich wohlverwahrt, Und kam mir schließlich noch ins Häufchen lachen, Wenn der Agrarier jollerweg'ner Bund Zum Ehrenmitglied baldigt mich wird führen, Den Freisinn bracht' ich längst! schon auf den Hund, Zum Sieg! kam ich vielleicht die Bündler führen.

Eugen Richter. Leise zieht durch mein Gemüt Röhrenbimmelbammel; Ach, was bin ich Kernter doch Für ein Riesenhammer! Die Hiberniakanten, ach, Werd' ich selbst mit großem Strah Los nicht an der Dörse! Klinge, keines Herbsttagslied, Kling' hinaus ins Weite! Kling' bis an die Dresdner Banf, Sag' ihr, ich sei pleite! Der lange Müller. Die gestern dot mir erstarben, Und meine Kunst sehr unwarben,

Eigentum des Buchhändlers Carl's. Der Eigentümer verlangt für Ablegung eines neuen Gartens aus in der Länge von 35 Meter 250 Meter und für das abzutretende Land 5,37 RM pro Quadratmeter, eingekauft nach dem Kaufpreis des Hauses. Die Mehrheit des Magistrats sollte den Antrag, ein Enteignungsverfahren einzuleiten, da Carl's nach ihrer Ansicht das Grundstück zu teuer bezahlt hätte. Die Minderheit des Magistrats dagegen, dem sich das Stadtverordnetenkollegium anschloß, war dafür, den geforderten Preis, als nicht zu hoch, auszusagen. Vor einiger Zeit erließ der Magistrat ein Inkret folgendes Inhalts: „Die Unterbringung von Obdachlosen, soweit sie in der hiesigen Geleisen-Heerbege keine Unterkunft finden können, soll vergeben werden. Angegeben werden mündlich oder schriftlich erbeten.“ Aus der Mitte des Stadtrats wurde angefragt, was der Magistrat sich die Regelung der Angelegenheit gedacht habe. Der Bürgermeister beantwortete die Frage dahin: Man habe gedacht, mit einer Privatperson in Verbindung zu treten, nachdem die Bitte sich ablehnend verhalten hätten und diesem einen Zuschuß aus städtischen Mitteln zu überweisen, außerdem an den „Verein gegen Bettelei“ heranzutreten, um die von diesem vereinnahmten Beiträge für die Obdachlosen zu erhalten. Die in der „Geleisen-Heerbege“ verkehrenden Fremden — zum größten Teil organisiert — seien zum größten Teile so gestellt, daß sie auf die Unterbringung aus dem „Verein gegen Bettelei“ verzichten könnten. Dem Inhaber der Heerbege für Obdachlose solle die sog. halbe Konzession erteilt werden.

Borgiede, 24. September.

Dem Herde zu nahe kam in einem unbedachten Augenblicke ein vierjähriges Kind des Arbeiters Janßen im benachbarten Kohling. Die Kinder des Kindes gingen Feuer und das Kind erlitt derartige Verwundungen, daß es im Krankenhaus bald nach seiner Einlieferung verstarb.

Urmittlichtes.

Ein Boykott droht der Großen Berliner Straßenbahn, die angekündigt hat, daß ab 1. Oktober der Preis der monatlichen Abonnementkarten um 1,50 RM sich erhöhen soll. Namentlich in Mittelstandsreisen und in denen der taufmännlichen Angestellten hat sich eine lebhafteste Protestbewegung gegen die Maßnahme der Straßenbahndirektion geltend gemacht. Eine öffentliche Protestversammlung beschloß die Gründung eines Verkehrsvereins, der am letzten Sonntag ins Leben getreten ist und die Protestbewegung gegen die Große Berliner Straßenbahn. Es ist zunächst beschworen beim Polizeipräsidenten erhoben worden; verlag letzterer, so soll der Verkehrsminister zum Eingreifen veranlaßt werden. Eine lebhafteste Bewegung ist im Gange, dahin zu wirken, falls am 1. Oktober der erhöhte Preis in Kraft tritt, die Wagen der Großen Berliner Straßenbahn zu boykottieren.

Schleichen „Stranten“. Der schlichte Banddiner Anton Jenner, der, wie wir vor einigen Tagen meldeten, der Zentralbau deutscher Sparsparien in Wien den Betrag von 235 000 Kronen veruntreute, hat in der letzten Monatszahl nicht weniger als — 16 Liebesverhältnisse neben einander unterhalten. Die Mädchen sind in die unangenehme Lage geraten, sämtlich polizeilich in der Affäre verurteilt zu werden. Es waren diese: eine Beamtentochter, eine Feilerin, zwei Compositörinen, drei Schmuckarbeiterinnen, vier „bessere“ Stubenmädchen, drei Dienstmädchen und zwei Krankenwärterinnen. Diesen hatte Jenner viel Geld und — die Ehe versprochen. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde eine Holzkiste mit einem Geheimfach aufgefunden, das ganze Bündel von Damenphotographien und Liebesbriefen barg. Von dem Besraubten fehlt noch jede Spur; auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 10 000 Kronen ausgesetzt worden.

Verkauf.

Zweiter Termin zum öffentlichen Verkauf des dem Schmiedemüller **Gerhard Heid** gehörigen, bei Heidmühle unmittelbar an der Chaussee belegenen

Wohnhauses

mit Stall, Schmiedewerkstatt und großem schönen Obst- u. Gemüsegarten

wird auf **Sonntag den 1. Oktober cr., abends 7 1/2 Uhr,**

in Deckers Wirtshaus zu Heidmühle angesetzt, und werden Kaufliebhaber dazu eingeladen, mit dem Bemerkten, daß alsdann bei irgend angemessenem Gebote der Zuschlag erfolgen wird.

Im übrigen nehme ich Bezug auf meine Bekanntmachung vom 13. d. Mts. Jeuer, den 23. September 1904.

H. Siemens,
Rechnungssteller.

Land-Verpachtung!

Im Auftrage des Herrn Feldwebels **W. Tustius** zu Wilhelmshaven habe ich dessen hierseits am sogenannten schwarzen Wege belegenes

4 ha großes

Landstück

auf drei Jahre als Gartenland oder weise zu verpachten.

Termin zu dieser Verpachtung:

Montag den 26. September, abends 8 Uhr

in Stahmers Wirtschaft hierseits. Die diesjährigen Pächter haben den Vorzug.

Neuengroden, 22. September 1904.

Johann Gerdes,
Rechnungssteller.

Auktion.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am

Montag den 26. Septbr. cr., nachm. 2 1/2 Uhr,

im Auktionslokale, Neue Straße 2,

2 Kleiderkränke, 3 Bettstellen mit Matratzen, 1 Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Stuhlschiff, 1 große Wanduhr, 1 Waschtislette, 1 Garderobenkäuder, Waschmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Petroleummaschine, 3 große hohe Schaufensterläden mit je 4 Glasscheiben, 2 große Bettstellenvorsätze mit Bezug, 1 Tresen, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, mehrere Regale, 1 Lehnstuhl, 1 zweirädrigen Handwagen, sowie eine große Anzahl Herrenhosen u. Kinderanzüge, sowie diverse Bürsten und Kurzwaren, auch einen Finken-Serren-, Damen- u. Kinder-Schuh

meißtbietend gegen Barzahlung verkaufen. Die Sachen sind mit Ausnahme der Schuhwaren gebraucht, aber noch sehr gut erhalten und am Preissteigerungstage von mittags 12 Uhr an zu beichtigen.

Heppens, den 23. September 1904.

H. P. Harns
Auktionator.

Die Auszahlung

der Dividenden mit 10 Proz. findet am **Montag den 26., Dienstag den 27. und Mittwoch den 28. d. Mts. statt.**

Carl Pape.

Verkauf.

Varel. Habe eine

kleine Wirtschaft

sehr preiswert zu verkaufen. Lage sehr günstig. Antritt kann sofort geschehen. Reflektanten wollen sich sofort melden, da schleunigst verkauft werden soll. Auskunft unentgeltlich.

J. Lüken.

Immobil-Verkauf.

Zweiter Termin zum Verkaufe des dem Herrn **F. Burmeister** in Bant gehörigen, an der verkehrsvortheiligen Genossenschaftsstraße belegenen

Restaurants

'Feldschlößchen' ist angelegt auf

Donnerstag den 29. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr,

im Verkaufsobjekte. Kaufliebhaber werden eingeladen.

Neuende, den 19. Sept. 1904.

C. Willms, Käuf.

Sehr preiswert zu verkaufen:

2 schöne Häuser mit Hintergebäuden am Markt in Bant,
1 Haus mit großem Hof an der Kirchstraße in Bant,
1 kleines Haus mit Werkstätte an der Anterstraße in Bant,
1 flottgehende Wirtschaft an der Bremer Straße in Bant,
1 Haus mit Bauplatz an der Ostfriesenstraße in Wilhelmshaven, Hypothekenseite und genügt eine kleinere Anzahlung.

Kaufliebhaber erhalten weitere Auskunft.

Neuende, den 19. Sept. 1904.

H. Gerdes,
Auktionator.

Naethers



Reform-Kinderwagen.

Das Schönste und Beste was je geboten wurde. Als Sitz- und Liegewagen zu benutzen.

Neueste Muster. Grösste Auswahl. Billigste Preise.

J. Egberts,
Grosses Geschäftshaus.

Eine Braut

ragt der anderen!

daß **Zimmanns** Nähmaschinen die besten sind. Verkauf bei ganz kleinen Anzahlungen und wöchentlichen, vierzehntägigen oder monatlichen Abzahlungen.

Vertreter: **W. Koch,**
Ecke Weiden- u. Wittcherstraße.



Sarg-Magazin

von **Bernhard Onnen**
Heppens, Gökerstraße 11
hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen.

Marktstr. 41.

Wo liegt die Stärke

des bekannt grössten Kredithauses

Franz Brück?

In vielen Geschäften!	Möbel- u. Polsterwaren solid u. vorteilhaft.
Im Rissen-Einkauf!	Herren- und Damen-Konfektion etc. u. preiswert
In Reellität!	Manufakturwaren, Teppiche, Gardinen.

Bequeme Teilzahlung!

Alle Kunden ohne Anzahlung.

Franz Brück.

Marktstr. 41.



Arbeiter-Turnverein Germania.

Einladung

zu dem am **Freitag den 30. September** im Saale des Herrn **Kuhwald „Zum Tadelbusen“** stattfindenden

Vereins-Kränzchen

verbunden mit **Neutren-Abchiedsfeier.**

Turnfreunde können eingeführt werden.

Einführungskarten sind beim Turnwart in den Turnstunden und beim Festauschuss zu haben.

— Anfang abends 8 1/2 Uhr. —

Der Festauschuss.

Unser Bureau befindet sich jetzt

Mellumstraße Nr. 25.

Continentale Wasserwerks-Gesellschaft.

Achtung Holzarbeiter!

Wegen der heute in der „Arche“ tagenden Volksversammlung findet unsere Mitglieder-Versammlung **Sonntag den 1. Oktober statt.** Die Ortsverwaltung.

Elisenlust

Beil. Gökerstraße 96.

Groß. Konzert.

Anfang 8 1/2 Uhr. Entree frei. Um geneigten Zuspruch bittet **S. Sachtjen i. V.**

Sande-Sanderbusch.

heute sowie jeden Sonntag:

Tanzvergnügen.

Es ladet freundlichst ein

J. H. Rohlf.

Gründlicher Unterricht im Zeichnen, Schneidern u. Bastieren nach psychologischer Methode. Monatl. Kurs. 6 tgl. 7täg. Unterricht 12 Wk. Schülerinnen arbeiten für sich. Jg. Mädchen für viertel- u. halbjähr. Zeit können sich täglich melden; für Lehrere 4 Wk. pro Monat. Extrarkurs für Frauen. **Mademische Hochschule von Frau M. Hachmeister, Beil. Wörsterstr. 16.**

B. F. Kuhlmann,

Bismarckstraße 17.

Erstes und feinstes Lampen-Geschäft am Platze.

Größte Auswahl

in elektrischen,

Gas- und Petroleum-Lampen,

Lampen und Ampeln.

Großes Lager in sämtlichen Zubehörteilen.

B. F. Kuhlmann,

Bismarckstraße 17.



Sarg-Lager

von **Wilh. Wehn,** Kaiserstraße 114/115 u. Grünstraße 6, am Bismarckplatz

Großes Lager von Särgen in allen Preislagen. Leichenbekleidungsgegenstände, Leichenkränze, Schleifen u. in großer Auswahl

St. Johanni-Brauerei,

Wilhelmshaven,

Kontor und Niederlage: Hinterstr. 49, empfiehlt ihre anerkannt ganz vorzüglichen, nur aus Malz und Hopfen hergestellten

Biere

hell nach Pilsener Art, dunkel nach Münchener Art, in Gebinden u. Flaschen.

Zu verkaufen

zwei der Neuzeit entsprechend eingerichtete

Häuser

preiswert unter meiner Nachweisung. **Simon Lübben,** Mellumstr. 21.

Dünger

anzukaufen gesucht. **L. Redden, Heidmühle.**

Öffentliche Versammlungen.

Zwischenahn: Sonntag den 25. September cr., nachm. 5 Uhr, im Lokale des Herrn Joh. Eilers.

Hengstförde: Montag den 26. September cr., abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn J. R. Janssen.

Leer: Dienstag den 27. September cr., abends 8 Uhr, im Lokale der Wittwe Sauthoff.

Norden: Mittwoch den 28. September, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Bargmann.

Emden: Donnerstag den 29. September, abends 8 Uhr, im Saale des „Tivoli“.

Jever: Freitag den 30. September cr., abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Aiseyer, Zur Traube.

Oldenburg: Sonnabend den 1. Oktober cr., abends 8 Uhr, im Vereinshaus, Helfenstraße.

Varel: Sonntag den 2. Oktober cr., abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Leuschner, „Lindenhof“.

Referent in sämtlichen Versammlungen ist der Reichstags- Abgeordnete H. Förster aus Hamburg.

Thema: Der russisch-japanische Krieg und sein Einfluß auf die Kultur. Nach dem Vortrage: Freie Diskussion.

Jedermann, insbesond. auch die Frauen, sind freundl. eingeladen.
Der Einberufer.

Achtung, Glasarbeiter! Osternburg.

Am Sonntag den 25. September
nachmittags 5 Uhr:

Öffent. Glasarbeiter-Versammlung

in der „Tonhalle“ zu Osternburg.

Vortrag des Genossen Riem aus Dresden, Redakteur der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“, zuerst in Bremen auf dem Parteitag. — Nachdem: Freie Diskussion.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Einberufer.

„Oldenburg.“

Sonnabend den 1. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinshaus, Helfenstraße:

Volkerversammlung

Tagesordnung: Der russisch-japanische Krieg und sein Einfluß auf die Kultur. Referent: Reichstags- Abgeordneter Förster-Hamburg. — Freie Diskussion.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Einberufer.

Achtung! Leer. Achtung!

Am Dienstag den 27. d. Mts.
— abends 8 Uhr: —

Volks-Versammlung

im Saale der Frau Witwe Sauthoff.

Referent: Reichstagsabgeordneter Förster-Hamburg.

Thema: Der russisch-japanische Krieg und dessen Einfluß auf die Kulturentwicklung. — Diskussion.

Jedermann hat Zutritt.
Der Einberufer.

Freie Turnerschaft Varel.

Am Freitag den 30. September cr.
im Vereinslokal (Hotel Schütting):

Rekruten-Abschiedsball

— Anfang abends 8 Uhr. —

Entree 50 Pfennige. Tanzband 1 Mark.

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Barfuss. Der Vorstand.

Freie Turnerschaft „Rüstringen“.



Einladung

zu dem am Sonntag den 2. Oktober d. J. im Saale des Herrn Heiken (Konzerthaus „Arche“) stattfindenden

XI. Stiftungs-Fest.

Programme und Karten sind zu haben:

Cigarrenhandlung Dornwand, L. Wilken, Barbier, O. Müller, Gastwirt, Grenzstr., Schieritz, Bürgerhalle, Göring, Germania-Halle, Heiken, Vereinslokal Arche, Kassierer G. Küstermann, Siebethsburg, sowie bei sämtlichen Mitgliedern.

Konzert und Ballmusik

wird von der Beilschmidt'schen Kapelle ausgeführt.

Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen.

Das Komitee.

Programm.

1. Musikpiece.
 2. Dekorationen reigen der Mitglieder mit Gesang und Stabübungen.
 3. Musikpiece.
 4. Fahnenaufmarsch der Jugendabteilung.
 5. Musikpiece.
 6. Ringeturnen der Jugendabteilung.
 7. Ringeturnen der Mitglieder.
 8. Musikpiece.
 9. Musterriegen der Jugendabteilung am Reck.
 10. Musterriegen d. Mitglieder am Sprungreth.
 11. Musikpiece.
 12. Pyramiden der Jugendabteilung.
 13. Jugendturnspiele.
- Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf., Saalöffnung 7 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr.
- Ball-Programm.**
1. Turnerische Gymnastik.
 2. Festspiel.
 3. Professor Blütenreich, Couplet.
 4. Keulenschwingen.
 5. Lampenreigen.
 6. Die betäubten Hausknechte, Duett.
 7. Pyramiden, ausgeführt von 24—30 Turnern.
- Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf., Saalöffnung 7 1/2 Uhr, Beginn 8 Uhr, Saalöffnung 7 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Arbeiter-Turnverein Heppens

„Einladung“

zu der am Freitag den 30. September cr. im Saale des Herrn Rasche (Goldener Adler) — stattfindenden —

Rekruten-Abschiedsfeier

unter Mitwirkung der Jugend-Abteilung bestehend in turnerischen u. theatralischen Aufführungen und Ball.

Karten im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg. Saalöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Das Komitee.

Etablissement Sportpark, Neuende.

Restaurant-Übernahme.

Am Sonntag den 25. September cr. findet die Einweihung des von mir übernommenen Restaurants Sportpark, Neuende, statt, bestehend in

Abend-Unterhaltung.

Entree frei. Anfang 4 Uhr nachm.

In dieser Feier laden wir alle werthen Freunde und Gönner höflichst ein. Hochachtungsvoll

Theodor Meiners, Oekonom,

Arnold Bruss,

als Vertreter der Sächsischen Aktien-Brauerei.

Vereinshaus „Zur Arche“.

Heute sowie jeden Sonntag:

Grosser öffentl. Ball.

Berücktes Orchester. — Anfang 4 Uhr. — Hierzu ladet ein Gerh. Heiken.

Vergnügungs-Anzeiger

Sonntag den 25. Septbr.

Etablissem. Friedrichshof.

Grosse Tanzmusik.
H. Willmann.

Coloffenn.

Grosse Tanzmusik.
W. Müller.

Schützenhof.

Grosse Tanzmusik.
Abwechslend Blas- u. Streichmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
C. Hahn.

Glycium.

Grosse Tanzmusik.
J. Folkers.

Rüstringer Hof.
Grosses Tanzkränzchen
Paul Haase i. B.

Raschehaus Sillenburg.
Grosses Garten-Konzert
mit nachfolgendem
Familien-Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Ch. Fricz.

„Anker“, Kopperhörn.
Familien-Kränzchen
Nur für Zivl.
Th. Garlichs.

Tonhallen
Wihelmsch, Dittfeldeustraße.
Heute Sonntag:

Großer Ball
Hierzu ladet freundlichst ein
Louis Glend.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einchl. Frangos 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einchl. Beleggeld.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfspaltige Annoncenzeile oder deren Raum für die Inserenten in Kämpfungs-Blättern und Umgebungen, sowie der Filialen mit 15 Pfg. für die sonstigen ausserordentlichen Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Neue Wilhelmshaven Straße 82. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Alle Expeditionen und Annahmestellen: Vant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Vereiter; Heppens: C. Sademawer, Götterstr.; Jever: F. Hinrichs, Mönchestr. 61; Garel: C. Wege, Schättingstr. Oldenburg: E. Hillmann, Nollstr.; Zwischweg: R. Böring, Buchdr.; Augusten: W. Hesse, Am Kanal; Grate a. d. W.: D. Eggemann; Aurich: G. Pilgram, Rangenamp; Norden (Ostfriesland): P. Dieringa; Nordens: W. Bintel, Güterstr.; Emden: Carl Faust, Große Halberstr. 18; Leer (Ostfr.): W. Meyer, Mühlstr. 44; Weener (Ostfr.): Georg Antons; Eigerdorf (Holteln): J. Hinde, Rosenstr. 8; Stade: W. Rubmann, Kirchstr. 41; Cuxhaven (Bierfeld): Conrad Jiemer.

18. Jahrgang. Drittes Blatt. Vant, Sonntag den 25. September 1904.

Nr. 226.

Für unsere Frauen!

Monarchie oder Republik?

(Aus dem „Hamburger Echo“.)

Versuche es einmal, einem kranken Bauern, so einem richtigen Hinterwälder, kurzumachen, daß die Last der überlasteten Federbeden, die eingefloßene Eitelkeit des niedrigen Gemüthes ihm schädlich sei, daß dagegen die frische Himmelsluft seiner Genesung nur förderlich wäre. Verständniß wird er Dich anfangen und dann in ganz deutlicher Weise seine Meinung ausdrücken, daß Du ein böswilliger Neuerer seiest, der an den Stüpfelchen aller althergebrachten Sturmethode freventlich rüttle, kurz ein Mensch, von dem man sich das Schlimmste denken könne. Auf Gründe für seine zähe Liebe zur althergebrachten merkwürdigen Stubenatmosphäre wird sich der Mann nicht lassen; höchstens wird er murmeln, der Großvater und der Vater seien auch unter diesen Federbetten gestorben.

Es ist merkwürdig, wie gerade der unsinnigste Aberglaube sich Generationen und Generationen hindurch erhält, wie der Himmel auf das Alter des Unsinns die Erklärung des Unsinns abschneidet, wie der dem kranken Bauern gegebene Rat, die Schwämmchen von sich zu werfen und das Fenster zu öffnen, als diabolische Bosheit eines hinterdrantränkten Neuerers betrachtet wird. Der heilige Tradition bleibt die frische Luft Bauer unter seiner Federbede liegen und atmet die verpestete Luft. „So ist es immer gewesen!“ Einziger und tiefter Grund, das Liebel, gegen welches der Instinkt sich auflehnt, zu tragen.

Versuche es einmal, eine Untertanenfrau, so einem richtigen Bedienten ohne Vorurteil, begründlich zu machen, daß seine orientalische zur Schau getragene „monarchische Lieberzeugung“ ein durch nichts, aber auch gar nichts begründeter Aberglaube sei — er wird Dich anstarren, erstarrt über Deine hochverrätherische Zoltheit, und wenn er sich überhaupt auf eine Argumentation einläßt, wird er sagen: „So ist es immer gewesen!“ Einziger und tiefter Grund, die Last des Monarchismus zu tragen.

Wenn man Gründe gegen eine Institution, für welche überhaupt ein der Verfassung des gesunden Menschenverstandes handhabendes Argument nicht beigebracht werden kann, noch als

nützig etadier, so liefert sie die Geschichte der neueren Zeit zur Genüge. Welche Ritterart von Monarchien und Monarchen! Von dem orientalischen Sultanat mit anarchischen Gebräuchen und Gesehenssachen bis zum wohl organisierten, von der Bourgeoisie beherrschten Klassenstaat, wo das Königtum eine rein dekorative Rolle spielt, weiß das alte Europa die verschiedensten Schattierungen von Staatsformen an, die als monarchisch zu gelten haben. Und die Monarchen erst! Einzelne unserer getränkten Zeitgenossen scheinen mit Lust und Liebe dem historischen Beweis obzuliegen, den monarchischen „Gedanken“ vor aller Welt zu blamieren. Der eine gefäßt sich in cynischer Berachtung und Bräufierung alles dessen, was gemeinhin als bürgerliche Moral betrachtet wird; Skrupelloser noch als der abgebräute Arbeiter macht er „Gefährte“ der anrüchlichsten Art, tut sich etwas darauf zu gute, die Betten aller nonhaltigen Lustweiber häufiger zu haben, brutalisiert die eigenen Kinder am Sarge der Mutter und stellt sich bei passenden Gelegenheiten hämisch lächelnd in die Pose des „wirklich konstitutionellen Monarchen“, der die Minister regieren lasse und persönlich nur die Repräsentation besorge. Ein anderer macht in Humanität, gibt seinen „erlauterten Namen“ für allerlei menschenfreundliche Projekte her, läßt sich von harmlosen Westeuropäern als Friedensgenie feiern, dement die ihren „Gefährten“ ganz genau kennende Hamarrilla in seinem Namen die schrecklichsten Bestialitäten verübt, zur kindischen Freude des lächelnden Halbblutes. Da hält ein unreifer Knabe aus erblid, belastetem Gesicht vor sich ernst stehenden Männern eine „Throne“, die als Wäule aller Regentenweisheit gepriesen wird. Dort läßt sich ein anderer Monarch von byzantinischen Schmeichlern derart hypnotisieren, daß er selbst an die eigentlich doch nur für den armenlichen, freuzählenden Vöbel bestimmte Gottesgnadende glaubt und, unter dem mitwirkenden Einfluß merkwürdiger Geistesanlagen, ein Zwitterding von Jäger und Feudalherr wird, natürlich auch dank der Freigebigkeit und Berechnung der Kapitalistenklasse, seinen selbstherrlichen Willen durchsetzt. Daraus, daß sich offiziell für irrsinnig erklärte Menschen noch immer in sogenannten Kulturstaaten als Monarchen

jungleren können, daß eine Bemerkung über ihren Geisteszustand als Majestätsbeleidigung betrachtet und bestraft wird, wollen wir gar nicht reden. Kurz, wenn es der Argumente gegen den Monarchismus bedürfte, zeitgenössische Fürsten würden sie in Hülle und Fülle liefern. Aber man braucht nicht einmal in dies reichhaltige Arsenal zu greifen, denn für den Monarchismus wird, außer gelegentlichen Zweckmäßigkeitsgründen in Einzelfällen, gar nichts angeführt, als was der kranke Bauer für seine Eitelkultur sagt: „So ist es immer gewesen.“ Abgesehen davon, daß das Alter eines Aberglaubens diesen nicht vernünftig macht, ist es auch nicht einmal wahr, daß es „immer so gewesen“, selbst wenn man das Wörtchen „immer“ als zulässig zur Bezeichnung einer verhältnismäßig kurzen Geschichtsperiode erklären möchte.

„Soeben ist ein Buch“ erschienen, das die Legende des Monarchismus in ausführlicher Weise behandelt und eine Unzahl von Beweisen für die Wandelbarkeit der Königsidee beibringt. Wer den verschlungenen Wegen, die der berühmte „monarchische Gedanke“ im Laufe der Zeiten gemacht hat, folgen will, findet an dem Buche ein vortreffliches Hilfsmittel. Mit wahren Biensfleisch hat Frohme, zum Teil aus den fernsten, entlegensten Ecken der Literatur, zusammengetragen, was an Bemerkenswerten über den Monarchismus geäußert worden ist, für und wider — eine Rosafarbe, zu deren Erleuchtung eine außerordentliche Arbeitslust und Arbeitskraft gehört.

Im Vorwort sagt Frohme: „Wem es darauf ankommt, seinem (des Monarchismus) Lebensgang an der Hand der historischen Tatsachen kennen zu lernen, der sieht sich mit zwingender Gewalt vor die Frage gestellt: Hat der Monarchismus jemals und irgendwo den Voraussetzungen genügt, die seine Repräsentanten und Verteidiger für ihn geltend gemacht haben

*) Monarchie oder Republik. Kulturgeschichtliche Streifzüge von R. Frohme. Hamburg 1904. Druck und Verlag der Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Vier & Co. in Hamburg. (Für Mitglieder der Parteioffensivaktion auch durch die Funktionäre der Partei zu beziehen.)

und noch jetzt geltend machen; hat er seinem vorgebildet „göttlichen Beruf“ entsprochen, das Heil der Völker zu begründen und zu erhalten, die Herrschaft der Gerechtigkeit herbeizuführen und zu sichern, eine unanfechtbare, den Interessen aller dienende Staats- und Gesellschaftsordnung zu schaffen; hat er als Träger der Kultur und der Humanität sich bemüht? Die Geschichte allein kann Antwort geben auf diese Fragen. Und die Antwort ist ein entschiedenes „Nein!“

Dieses „Nein“ zu begründen, liegt ein ungewöhnlich reichhaltiges Material vor, geschöpft aus den verschiedensten Quellen. Am wirksamsten sind eigentlich die Zitate aus den Vordredern und Verteidigern des Monarchismus; sie wirken nämlich wie eine feine Satire. So Bossuet, des Hofpapstes von Ludwig XIV., Lehre: ein Herrscher besitze alle Tugenden, die ihn zieren können; hat es anders, so sei das Gottes Wille, dem man sich zu fügen habe, eine Schöpfung, mit der Gott das Volk für seine Sünden strafen wolle. Um die Parität zu wahren, sei hier gleich neben den katholischen Hofpapsten das „sanft lebende Fleisch von Wittenberg“ angeführt, Luther, der nach einiger revolutionärer Jugendeuleid sich zum nachbarlichen Fürstentum bequemt hatte, und den Revolutionären gegenüber die „Autorität“ der ihn fördernden Päpsten verteidigte: „Die Schrift nennt die Obrigkeit (im Zusammenhang: die Fürsten) Stodmeister, Treiber und Anhalter, durch ein Gleichnis. Wie die Geistesreiter, welchen man allezeit muß auf dem Hals liegen und mit der Ruten treiben, denn sie gehen sonst nicht fort: also muß die Obrigkeit den Böden, Herrn Ommen, treiben, schlagen, würgen, denken, drehen, köpfen und tabedrehen, daß man sich fürchte und das Volk also in einem Zaume behalten werde. Denn Gott will nicht, daß man das Gesetz dem Volke allein fürhalte, sondern daß man auch dasselbe treibe, handhabe und mit der Faust ins Werk zwingt. Denn so man es allein fürchte dem Volke und nicht treibe, so würde nichts daraus.“ Wirklich, eine hübsche Darstellung des Fürstentums — der mit dem der Geistesreiter verglichen wird.

Reben den Waffen sind es bekanntlich die Pseudo-Gelehrten, die sich für gutes Geld oder

Mathilde.

Beschreibungen aus dem Leben einer armen Frau.

Von Carl Hauptmann.

(51. Fortsetzung.) — (Nachdruck verboten.)

„Wer bestimmt denn das, daß du naus sollst?“ fragte Mathilde, auch dumpf in sein Essen sinnend.

„Sie sagen, ich hätte die Leute ausgehört,“ murkte er vor sich hin.

„Du, das hülte au,“ sagte Mathilde ganz gelassen. „Wer will dich denn aber aus der Arbeit deswegen gee? verjagen?“

„Wilt de, Salek und die andern Westmeester, denen daß ich schon lange ni.“

„Ach so,“ sagte Mathilde hart. „Du ja ja — ich kann mit's denke.“

Und Simonet ah und trant, als wenn er Wochen nichts mehr gegessen hätte, so verhungert — und so ermattet war er. Er hatte auch die letzten Tage fast gar nicht geschlafen. Und seine Augen waren tief und brandig und von stillem, dumpfen Sinnen erfüllt und wieder auf Mathilde gerichtet.

„Einen Ausweg hätte ich,“ sagte er dumpf. „Ich müßt 'm Direktor zu Fäßen fallen bababa.“

„Ugh gut sein,“ sagte sie, „Du wirst nee nausjagen.“

„Wie denn?“ sagte er. Sie sah ihn gar nicht an. Eine letzte Rote erfüllte ihr Gesicht. Sie blinzte sogar eine Weile wie absichtlich nieder, sie hörte auch keine Frage gar nicht.

„Wie sollte denn das kommen?“ fragte er noch einmal und sah sie an. Sie tat ganz gleichgültig. „Du werst sicher nie nausjagen, verlaß dich. Das sagen sie od, dich zu schreden. Wer se tun's ni, se werden's ni tun.“

„Sie wuhste nicht, was sie sagte, und sah ihn nur an — und Simonet wurde noch stiller, noch verunkelener. Ein Bild, der nicht aus der Gegenwart stammte, kam aus ihm in ihre Augen — und Mathilde sah zu Boden, wie eine jungfräuliche Seele, sann wie zufällig, daß sie in bloßen Fäßen stand. Sie nahm dann in der Verlegenheit ihr Tuch vom Kopfe, weil sie Simonet abhielt, jetzt wieder mit Wäsche, die auf der kleinen Ofenbank bereit stand, hinauf in's Oes zu geben — und eine seltene Rote feuerte nun auf ihren Wangen.

Und sitz am Tisch fiel ihr blinkendes Haar ungeordnet um den großen Kopf — und ein schüchternes Nichtrechtswissen, was gleich tun, zuckte um die Lippen, die rot und wulstig waren und um die Nasenflügel, daß es „lange stumm blieb und feins von Beiden wuhste, was geschah.“

„Du huf viel gewagt,“ sagte dann Mathilde und sah Simonet freundlich an, der längst nicht mehr ah.

„Und für was denn?“ sagte er entzogen.

„Nu eben, für was denn?“ gab sie zurück.

„Fleiß und Mut is immer daselbe — und gar hat's doch Ree“, sagte sie dazu.

Und es war wieder still. Es war ein ungenüßes und seltsames Spannung wick.

„Ich ha viel gewagt,“ sagte er wieder — „und ir was? Aber, wenn se mich nausjagen — ich war schon 'n Weg finden.“

„Du wirst 'n Weg finden —“ sagte Mathilde

einige nasse Wäsche aus dem Schaffe, um sie auf dem Ofenstange aufzubreiten.

„Du bist überhaupt a Wilder,“ sagte sie dann plötzlich, wie sie sich zurückwandte, nachdem sie sich zum Ofenstange emporgereckt hatte, und ihn jetzt ganz besonders gülig ansah, klar und gülig — als wenn sie ihm unerwartet alles vergäbe. Simonet sah sie fast mit furchtsamem Erstauern an; dann schien sein Bild ruhiger — ganz unerwartet auch, ohne daß er groß was sagte. Er wuhste schon, nun war alles ausgelöst zwischen ihnen beiden. Denn in ihr war eine lange, dunkle Stelle gewesen, sie hatte zurückgedrückt in frühe Jahre, wo sie einmal seine Hand am Brustentuch gefühlt, wie er sie fast wie ein verliebtes Tier in der Dunkelheit an der Parkmauer angefallen hatte, damals als sie zu Salek lief. „Du bist überhaupt a Wilder,“ hatte sie dann gesagt, ganz gülig, ganz plötzlich. Als wenn sie hinausjage:

„Aber ich verstehe dich jetzt.“

Es war kein großes Reden. Er blieb eine Stunde und mehr. Mathilde sah ihn an, im Grunde fern noch eine letzte Scheu. Sie kam ihm nicht nahe — und er hätte es nicht gewagt, und sie war doch zum ersten Male froh, daß er bei ihr war.

Nur dann und wann kam ein Wort von Mund zu Ründe, und der Blick Mathildes traf Simonet, und Simonets Spannung wick.

„Ich ha viel gewagt,“ sagte er wieder — „und ir was? Aber, wenn se mich nausjagen — ich war schon 'n Weg finden.“

„Du wirst 'n Weg finden —“ sagte Mathilde

ruhig. „Und se werden dich nee nausjagen“, sagte sie mit einem pfläglichem Hahldid nach etwas Unsichtbarem. „Sider nee —“ und wenn se dich nausjagen —“ sagte sie hinzu, aber sie vollendete nicht.

Es war wieder Stille, wonach Simonet dumpf bräute: „Is 's denn wahr, Mathilde?“

„Lagte er mitten ins Dumple hinein: „Is denn wahr, was se die Leute reden — wegen dem Schreiber?“

„Frag mich nee,“ sagte sie streng.

Zehnsundvierzigstes Kapitel. Mathilde ist entschlossen, Simonet zu heiraten.

Mathilde war innerlich fest entschlossen. Sie sah da und schrieb einen kurzen Brief, den sie dann wieder zerriff. Niemand war im engen, reinlichen Stübchen.

„Et nicht böse,“ hatte sie geschrieben, „es kann zu nichts führen. Das weilt du selber. Ich habe keinen Halt so im Leben herum, und alleine will ich nicht mehr wohnen. Auch jemandem dienen und gut tun und nicht ewig unter den Votermädeln. Zum Herumtreiben bin ich mit zu gut. Und es wird gut werden oder schlimm. Wan kann nicht einhalten, wenn man lebt.“ Dabei hatte sie an Simonets finstere Wesen gedacht und auch daran, daß er sie doch nie aus den Augen gelassen, wie es geöhren. „O mein Gott,“ sagte sie, aber sie war ganz entschlossen. „Kodte es kommen, wie es wollte, so dachte sie. „Sei nicht böse. Du bist ein guter Reel gewesen — immer



In neuerer Zeit für ein Erdensbüchlein zu allem gebrauchten lassen. Belege dafür finden sich reichlich in dem vorliegenden Buch; wir zitieren nur eine Stelle, den Satz des Salustius über das Verhältnis von Fürt und Volk: 'Aber der einzelne ist freiwillig in Flawerei verfallen kann, so auch die Völler. Darum bindet den König kein Schwur, kein Gesetz; keine Gewalt ist göttlich, überlich, schrankenlos.' Man meint, diese Erklärung stamme nicht aus der Mitte des sechzehnten, sondern des neunzehnten Jahrhunderts, und sei geschrieben zur 'Begründung' der Politik jenes Hohenzollers, der mit Verfallung und Verfassungsgebung so gut umspringen wußte.

Aber auch die andere Seite ist vertreten, und der Lehre vom Zusammenbruch und ihren Beschwörern wird erheblicher Raum gewidmet. Unserem Bürgertum wird ins Gedächtnis gerufen, was es in seiner Sturm- und Drangperiode auf diesem Gebiete geleistet hat, wie ein nachmaliger 'Saubir' Bismarck, August Brah, als Vorkämpfer des radikalen Bürgerturns der vierziger Jahre die häßliche Hymne dichtete:

So woll'n wir denn mit frischem Mut
Das Banner neu uns färb'n;
Wir färb'n es rot, wir färb'n es blau,
Wir färb'n's mit Zorn und Blut,
Dennmal soll's nicht vergeb'n.

Oder wie sollen (Höllentaus) die bürgerlich-radikele Doktrin klug und klar in die Worte fassen: 'Von rechtmäßigen Mitteln zur Erlangung der Freiheit zu sprechen, ist Unflut. Niemand hat ein Recht, uns die Freiheit vorzunehmen; und deshalb ist jedes Mittel erlaubt gegen die Vorkämpfer der Freiheit. Mord, Zorn, Zusammenbruch und alles, was man im gewöhnlichen Leben als Berechnen bezehmet, zählt zu den legitimen Mitteln, durch welche man die Freiheit erklingen muß, weil andere Mittel fehlen.' Und in poetischer Sprache wurde Höllen noch deutlicher:

Freiheitsmörder gesüß!
Durch, den Tod in die Hölle gedrückt!
Mit Armen und Säubern.
Mit Würgergewürmen

Jum Revolütär ist das Opfer geschmückt.
Heute allerdings fingen die Söhne und Enkel der einstigen Demagogen solche Lieber nicht mehr; ihrem Niveau entspricht nicht mehr die geistreiche Hymne: 'Heil dir im Siegertranz'...

Fröhliche hat seinen Buch den Untertitel gegeben: 'Kulturgeschichtliche Streifzüge.' In der Tat charakterisiert diese Bezeichnung sehr gut das Wert, welches aus einem reich Gebiet vieles und vielerlei bringt und der Anregungen so mannde gibt. Besonders eingehend werden die Entstehung des Monarchismus, die Anfänge des Römismus, seine Ausbreitung und Absolutismus, die noch anbauende Wirkung der Gottesgnadenidee geschildert.

Uns moderne Menschen interessieren natürlich am meisten jene Abschnitte, welche den Gedanken des 'sozialen Königturns' behandeln und die Verhältnisse schildern, die Klaffenkämpfe der neuesten Zeit für den Monarchismus nahbar zu machen. Wir selbst sind ja als Zeugen gewesen der Umwälze, dem Monarchismus und der Monarchie eine neue Bedeutung zu geben, haben ja aber auch erlebt, wie einerseits das ganze 'soziale' Betreiben verquittet war und notwendig verquittet sein mußte mit allerlei ultrareaktionären Plänen, wie andererseits die moderne Klassenstaat, der sich auf anderen Gebieten dem Absolutismus und Jaktarismus so gern untermittelt, weil und soweit die herrschende Klasse davon profitiert, sich das Aufsteigen eines noch so beschriebenen 'sozialen' Regimes einfach nicht gefallen läßt, wie dem Verlaufe, ein ganz klein wenig von 'roi des gueux' zur Wirklichkeit zu machen, von den 'Bananimonarchisten' sofort mit der Mündigung der 'Intenctantresse' geantwortet wird.

Auch sonst und freundlich. Aber eine Familie wäre eine Zeit, und du müßtest Angst haben, wie immer. — Rein also — besser alleine! Ich heirate einen Schloffer, der das einmale Leben und Lumpen satt hat. Adeu! Tu findest tausend, die besser taugen.' So hatte sie geschrieben und jetzt es und schrieb ähnliches noch einmal, hegelte es ängstlich und schloste es ab, und erwartete nichts mehr. Und wie sie am Abend mit Simonet zusammen in ihr Haus ging, stand er unten, aber sie tat, als wenn sie ihn nicht lähe, und Simonet, streng und finster bildend, machte ihm Furcht, daß der Schreiber nicht wagte, sich fernlich zu machen. Nichts gefah. Er kam noch oft, wie er Mattheide trafe, die einmale mit ihm gewesen, und die er mit sanfter Liebe angesehen, ärmlich und eng und kleinlich, wie er leben mußte seit früherer Kindheit — und wie er sich nie herausgewagt, nur einmale, als ihn doch Mattheides schiere Raft berouht und klün gemacht, wie einen Mann. Nun sah er Simonet, der einen verächtlich anblinnte und ein halberetes Auge auf Mattheide betete und sie wie ein eiferfüchtiger Wolf umstellte, sobald sie einig waren, sich zu heiraten — nun schlich der Schreiber herum und wußte gleich, daß es aus wäre für immer.

Das Glück.

Ein schiefes, niedriges Haus in winziger Straße. Durch die breiten Fugen der wärmestrenksten Dielenläst schied sich der scharfe Wind, streift die leiterförmige Treppe hinan und

Der Zufall hat es gewollt, daß Frohmes Buch gerade zu der Zeit herausgegeben ist, da in Parteifreien infolge der Debatten auf dem Amsterdamer Kongreß die somit im Hintergrund stehende Frage der Staatsform wieder zur Förderung kommt und da auch gegen die 'Almsüßler' wiederum der 'monarchische Gedanke' ins Feld geführt wird. Diejenige sogenannte Gedanken entgegenzutreten, den ganzen Aberglauben vom 'So ist es immer gewesen', wie er noch in den Köpfen liegt, in seiner Halslosigkeit erkennen zu lassen, dafür gibt das Werk Material in reichlichster Fülle und handlicher Form.

Aus der Frauenbewegung.

Die schwarze Knechtin.

In Louisville (Kentucky) bestand die Regerin Mrs. White vor dem Bezirksgericht ihre Prüfung und erhielt darauf den Erlaubnischein für die juristische Praxis. Sie dürfte die erste Regerin sein, die das erreicht hat.

Gesundheitspflege.

Wohnungsnot und Gesundheit.

„In dem Maße, als die Wohnungsverhältnisse ungenügend sind, wird die allgemeine körperliche Leistung- und Widerstandsfähigkeit geschwächt, der Ausbruch oder die Verbreitung gewisser schwerer Krankheiten, insbesondere von Typhus, Schwindel und Siphilis, gefördert, Stillschleier und Zufriedenheit untergraben, die geistige Ausbildung unterbunden, damit aber auch das wirtschaftliche Fortkommen des Einzelnen und die allgemeine Volkswirtschaft gefährdet.“ So betonte ein Erlass des Sächsischen Ministeriums des Innern 1903 den engen Zusammenhang von Wohnungsnot und Gesundheit. Geradezu erschreckend sind deshalb die Zahlen über die Wohnungsnot in allen großen Städten, die jenen Zusammenhang illustrieren. In Charlottenburg, das neben Frankfurt a. M. die reichste Stadt Preußens ist, also sehr gute Verhältnisse anzeigt, ergab die Statistik 1900: 1361 Wohnungen mit nur einem heizbaren Zimmer, in denen dauernd sechs und mehr als sechs Personen wohnen mußten. 9051 Menschen mußten in diesen so furchtbar überfüllten Wohnungen in diesen so furchtbar überfüllten Wohnungen wohnen. Und nur diese eine Art von Wohnstätten wird in der Statistik als überfüllt bezeichnet und das in der zweitreichsten Stadt Preußens. Der Mietwert einer Wohnung ist von 1895 bis 1900 durchschnittlich um 23 Proz. in den Hinterstädten um 25 Proz. gestiegen. In Berlin wurde festgestellt, daß 2419 Wohnungen kein heizbares Zimmer besaßen und 7412 Bewohner überbelegten.

Fürs Haus.

Weißes Flanell zu waschen. Man nehme lauwarmes Wasser und löse darin etwas Soda auf; die Flanellstücke werden also in diese Lösung gebracht und so lange darin gelassen, bis das Wasser ganz erkalte ist, worauf man abermals das Wasser erwärmt, oder, lind die Sachen sehr unsauber, frisches Wasser verwendet und die Prozedur wiederholt. Alles Reiben und Drücken ist zu vermeiden. Nun taucht man den Flanell in warmes Wasser, in welches man etwas Weizenmehl getan und zwar einen Eßlöffel voll zu einem Liter Wasser gegeben. In dem nur lauwarmen Wasser wasche man nun die Stoffe, jedoch ohne Reiben, und spüle zuletzt in lauem, klarem Wasser drei nach. Diese Methode, Flanell zu waschen, ist sehr zu empfehlen; derselbe bleibt dabei weiß und läuft auch nicht ein.

Stärkeglanzmittel. 30 Teile gebleichtes Caranba-Wachs, 20 Teile pulverisierter Speckstein (Zalkum) und 12 Teile venetianische Seife.

fängt sich in der dunklen Ritze des kleinen Vorhanges. Es ist spät am Abend, die Furtlampe schon erloschen. Alles schläft im Hause, alles ruht aus von der Arbeit, für die Arbeit. Nichts ein Licht — alles dunkel. Da knarrt eine Tür — klapp, klapp, läuft es die Stiege hinunter, eine vierzehnjähriges Kind. Vieh, schwarzhaarig, mit rotem, halbgeöffneten Munde. Ein dunkelblaues Kleid umspannt die jarten, herbstschönen Glieder.

Eine Sehnacht hat das Kind im Herzen — eine Sehnacht nach Glück. Es will hinaus, das Glück zu luchen. 'Liebe, dumme Kleine! Wer das Glück sucht, der findet es nicht.' Liebe öffnet sie die Dielenlür, lallt pfeift der Wind ihr entgegen. Ein Frösteln durchdringt sie. Nun ist sie draußen, aber sie bleibt auf den steinernen Stufen stehen. Unruhige, aufstrebende Gefühle toben durch die junge Brust. Sie denkt an die Tochter der Nachbarin. Die geht in Seide und Spitzen. Am Sonntag hatte sie sogar ein Sammelbild an! Und so eigentümlich hatte sie gelächelt. Gewiß, solch ein Mädchen konnten nur glückliche Menschen haben. Was hatte doch die Mutter von ihr gesagt? 'Ja, die Grete, die ist kein heraus! Das ist ein Reicher, mit dem sie geht.' 'Mit dem sie geht?' 'Nun ja, sie wird mit ihm spazieren gehen durch die schönen Straßen — in den Wald, nach dem Kaffegarten und er schenkt ihr dann die feinen Kleider, die teuren Hüte mit den langen, krausen Federn.'

Die Seife wird geschabt und in Wachs geschmolzen. Während des Abkühlens wird der Speckstein beigeführt.

Vermischtes.

Die teuersten Stoffe der Welt sind, wie Dr. v. Soden in einer gemühten Fachzeitschrift ausführt, gewisse Farbstoffe. Dem wegen seiner Behendigkeit unglücklich oft besungenen Beilich z. B. sollte man es gar nicht trauen, was für ein Wertgegenstand aus ihm werden kann. Um einen einzigen Liter reiner Beilich-Essenz zu erhalten, sind nämlich 33000 Kilogramm frischer Blüten nötig; und da jedes Kilogramm mit etwa 3 Mark bewertet wird und auch noch die Kosten der Zubereitung, Destillation usw. hinzu kommen, so ergibt sich, daß der Liter jenes Stoffes mit 100000 Mark noch billig bezahlt wäre. Die Beilich-Essenz ist eine grüngelbe Flüssigkeit von starkem Geruch, der aber ziemlich wenig an dem des Beilichs selbst erinnert. Erst in einer Verdünnung mit der 5-10000fachen Menge Wasser und Alkohol offenbart sich der eigentliche Beilichduft, gleichzeitig auch ein kräftiger frauariarter Geruch, der von den grünen Rechloräten herührt. Trotz dieses enormen Preises kann die natürliche Essenz oder ihr alkoholischer Auszug noch immer mit Nutzen für seine Parfüme verwendet werden neben ihren künstlichen Nebenbuhlern Jodon und Iron. Zur Herstellung von ein Kilogramm Beilich-Essenz sind übrigens gleichfalls 33000 Kilogramm Blütenpflanzen notwendig, und der Markwert des Erzeugnisses erreicht immerhin noch die stattliche Summe von 30000 Mark. Der Preis des berühmten orientalischen Rosenblö erreicht mit 2000 Mark für das Kilogramm dagegen als eine Bagatelle.

Die älteste lebende Frau der Welt. Ansehend mit einigen Recht nimmt diesen Titel eine Amerikanerin, Mrs. Ranjen Wood in Oregon, in Anspruch. Sie behauptet, 116 Jahre alt zu sein, und will noch gem einige Jahre leben. Ihre Alter steht ungewissheit fest, wie die 'New York World' mit patriotischem Stolz vermeldet; die alte Dame hat einen Geburtschein: er lautet: 'Mary Ranjen, geboren am 20. Mai 1787 in Anxoville Knox County, Tennessee.' 'Aunt Mary, wie sie genannt wird, hatte drei jüngere und drei ältere Geschwister, die sie alle überlebt hat. Ihre Mutter starb im Alter von 105 Jahren an einer Komplikation verschiedener Krankheiten, nicht an Altersschwäche. Einer ihrer Brüder und ihre Vater folgten Seite an Seite in den Indianerkriegen um das Jahr 1800. Sie erinnert sich noch daran, wie General Jackson zu dieser Zeit die Truppe befehligte. Auf seinen Befehl wurden die Wilden nach Arkansas verbannt, und ihr Vater und Bruder erlitten die Verhinderung der Indianer in jene Gegend. 'Ich spielte im Garten', erzählte Aunt Mary, 'als ich einem Indianer begegneten sah. In meinem Schreden wartete ich nicht erst ab, mich zu überzeugen, ob sie feindlich oder nicht waren, sondern rannte schnell in das Haus und verlock mich unter das Bett, wo ich blieb, bis ich die Gefahr vorüber glaubte, und froh dann erst heraus. Natürlich war meine Ueberzeugung groß, als ich meinen Vater und Bruder unter den Soldaten fand, die die Wilden in ihre Verbannung eskortierten.'

Ein ländliches Kulturbild. Wie Schilderern kürzlich unter dieser Stichmarke, wie ein ortsaarmes Mädchen auf dem Gute Warmiden von dem Anspitzer schmer mifhandelt worden war und dieser dafür vom Schöffengericht in Königsdorf zu 3 R. Geldstrafe verurteilt wurde. Auf Anordnung der Frau Baronin hatte das infolge der Mifhandlung schwer erkrankte Mädchen dann keine Nahrung vom Gute erhalten. Von diesem in Dittrophen nicht seltenen Vorkommnis hatte neben vielen anderen Zeitungen auch die bürgerliche 'Frankf. Ztg.' Notiz genommen. Einen Leser dieser Zeitung hatte beim Lesen dieser Geschichte das Mitgefühl gepackt. Er spendete für das unglückliche Mädchen einen Geldbetrag. Als diesem nun dieser Tage das Gehalt überreicht wurde, war dem Mädchen (eben eine noch größere Ueberladung zu teil geworden. Es hatte einen Brief aus Thüringen erhalten, der einen erst gemieteten Heiratsantrag enthielt. Ein alleinlebender einfacher Mann hatte auch die Lebensgeschichte dieses 24 Jahre alten Mädchens gelesen und es herzlich bedauert. Er schrieb u. a., wenn sie sich entschließen könne, einen braven Mann, der für sie die größte Hochachtung habe, zu heiraten, dann biete er ihr seine Hand. Er nehme sie, so arm wie sie sei und werde auch ihr Kind liebevoll behandeln. Sollte dieser Eheband zustande kommen, so kann man dem auf so merkwürdige Art zusammengeführten Paare nur alles gute wünschen.

Eine Art 'Vandalismus' wurde vor wenigen Tagen an dem Ingenieur Barlow im Feuerwerks-Laboratorium zu Spandau von einem Arbeiter (Maler) dieses Instituts vollzogen. Wegen irgend einer Differenz applizierte der Arbeiter dem Ingenieur einige Schreien; im nächsten Augenblick war der Mann auch bereits entlassen. Diese 'Vandalismus' ist so ziemlich von allen Arbeitern des Feuerwerks-Laboratoriums mit unverbohrter Freude begrüßt worden, die sich dann sogar in einem Spottgedicht, das nun gegenwärtig in den Straßen der Staatsarbeiter kursiert, Luft gemacht hat. Der Ingenieur B. gehört nämlich wegen seines herrischen und herausfordernden Benehmens gegen die ihm unterstellten Arbeiter zu den beliebtesten Vorgesetzten des 'Gewerbers'. Wiederholt hat sowohl die Arbeiterpresse als unter Genosse Jubeil im Reichstagen an dem Verhalten dieses Herrn scharfe Kritik über mülten. Nachdrücklich wird noch gemeldet, daß Ingenieur Barlow von seinem Amte suspendiert wurde, da erwiesen sei, daß er den Arbeiter vorchriftswidrig behandelt habe. Auch der Verfasser des Spottgedichtes soll entlassen worden sein.

Bremen.

Von einem Arbeiter gewidmet.
Das Ziel vor Augen klar und fest,
Im Herzen treu, unumbelehrt,
So gehen wir die stette Bahn
Zu lichten Höhen hinan;
Wir haben Höhen nicht und Zornen
Und nicht die stette Bahn, die vorwärts
Den tief im Busen strahlt und brennt
Die Leucht die sich Willen nennt.
Was uns're Wesen uns gelehrt,
Ward vordem nie so klar gelehrt,
Und es versteht das Menschenherz
Der Schwärzer Weg, den Bruders Schmerz.
Wir leben unter dieser Sonne
Das Herzflut trinkt von Millionen —
Denn lähe, heißes Mitgefühl,
Uns zum erhabnen Menschheitsziel.
Und bell'ger Jörn, loh' fernhin
Sei eben Anekdoten und Dersentim,
Zweif' Interwühlheit so ist
Sei Interwühlheit Lieberamt.
Zeh uns nicht lümel, rühn' und Säumen,
Nicht ungetrohenen Treck ich blümen,
Was lechzt Herz demühtig schlägt:
'Wie ich ist — was Menschenanheit trägt!'
(Frankfurt a. M.)

In keinem Haushalte

sollte die Arbeiterpresse fehlen. Sie bringt alles für eine Arbeiterfamilie Wissenswerte und legt ihr ganzes Können ein für die Wohlfahrt des Volkes und der Familie. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Wunsch das 'Volkblatt' zur Probe unentgeltlich ins Haus geliefert.

erblühende Blume, aber die Wangen sind todesbleich. Die kleine schleicht heim in schwarzer Nacht. Schen drückt sie sich an den Wankern entlang. Ihre leibschmerzhaften Schritte hallen laut wie Klagen durch die Stille. Hiervort brennt das sonst so kalte Gefühl, und aus den großen Wangen quellen Tränen. Mit lesem Wankern sinkt sie nieder auf den kalten Stufen des dunklen Hauses.
Aus der 'Frankf. Zeitung'.

Wird wert!

Ich bin's nicht wert, zu werden noch Dein eigen,
Ich auch das Herz so heiß dich danach sehnt;
Doch müßten's meine Lippen Dir verschweigen,
Und nur in Einigkeit das Auge seht.
Und war's denn so verneinlich, dein zu denken,
Bemessen, daß ich Deine Lieb' begehrt?
O, warum konnt' Du mit Dein Herz nicht schenken?
Ich bin's nicht wert!

Wohl trau'mt' in jenen fernem schönen Zeiten,
Ich einen kurzen, süßen Liebestraum,
Ich trau'mte, daß die Liebe in uns beiden
Sich binden würde nicht an Zeit noch Raum.
Dah sie stets reiner, süßer würde glühen,
Dah sie uns einen nicht an heimlichen Verb,
Der Liebe Blume wir nicht für mich blühen,
Ich bin's nicht wert!

Ich bin's nicht wert, zur Seite Dir zu stehen
In Deinen schönen, heiligen Beruf;
Nun werd' ich einjam durch das Leben gehen
Nur lebend dem, der einwärts mich erficht.
Doch beten für Dich hart ich allerorten,
Zu dem, der feiner Kinder Leben heilt.
Willest einst dort, an jenes Lebens Pforten
Ein ich Dein wert!
E. D. H.



Dem Zuge der Zeit

sowie vielfach geäußerten Wünschen unserer geschätzten Kundschaft folgend, haben wir uns entschlossen, unseren verehrl. Kunden

Fünf Proz. Rabatt

zu gewähren (Zucker und Kaffee unter 1 Mk. das Pfund sind ausgenommen).



Preise u. bekannt gute Qualitäten wie bisher.

Für je volle 20 Pf. Einkauf wird eine Sparmarke verabfolgt.

Wir bitten unsere verehrliche Kundschaft, von dieser Vergünstigung den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Russerdem erhält **heute** jeder Käufer, soweit der Vorrat reicht, bei Einkauf unserer Kaffees

≡ eine Düte Konfekt. ≡

Kaisers Kaffee-Geschäft

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb

im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Verkaufsfilialen in Wilhelmshaven:

Bismarckstr. 10 • Marktstr. 26 • Roonstr. 89.

Eigene Cacao-,
Chokolade-, Zucker- und
Backwaren-Fabrik.

Eigene Fabriken:
Berlin Breslau Heilbronn
Viersen.

♦ Familien- ♦ wie auch andere Wünsche

— wie: —
Weiße und bunte Wasen,
Kleider und Westen,
Gardinen in weiß und creme,
Stores, Montanur, Portiüren
und sonstige Fenster- und Tür-
vorhänge,
Weiße u. bunt bestifte Decken,
Weiße und bunte Glace- und
wollbedernte Handschuhe
werden sauber gereinigt. Die Bearbeitung
der Gardinen kostet pr. Meter nur 15
Pfennig. Werden uns dieselben bereits
gewaschen und getücht übergeben, so
kosten ihre Fertigstellung pr. Meter 10 Pf.
Rümpfe Lieferzeit. **Eilwäſche** in
einigen Stunden. Auch nehmen wir
Wäsche zum Plätten an. Lieferung
frei ins Haus. **Große Wäscherollen**
sehen gegen eine Gebühr von 20 Pf.
pro Stunde zur gefälligen Benutzung

Neumanns
Fein-, Gardinen- und Hand-
schuhwäscherei
Karlsruhe 5 und 5a.
Telephon 314.

Trockene
Moos-Torfstreu
zu Pferdestreu
sowie Torfmüll für Klosets
liefert in großen Ballen billig

C. Schmidt, Bant
Oldenburger Straße 38,
Telephon 75.

Beerdigungs-Institut H. Gathemann

• Inhaber Ernst Gode, Kopperhörn. •

Neuestes und grösstes Institut am Plage!!
Liefert nur in eigener Werkstatt angefertigte **Särge**.
Übernahme ganzer Beerdigungen.

Doornfaat-Bräu, Münchener Art,
Doornfaat-Bräu, Pilsener Art,
Altis-Bräu, alkoholumschädlich.

Garantie: Nur aus Malz, Hopfen und Wasser gebraute
und mit Hefe gegorene Biere.
Altis-Bräu ist zu jeder Tageszeit bedimlich, auch solchen Personen
die sonst keine Biertrinker sind.

Hauptniederlage: **Joh. Gerdes, Götterstraße 9.**

Schnäckels Beerdigungs-Institut

Neue Bilsd. Straße 11.
Größtes Sargmagazin am Plage.
Liefert nur in eigener Werkstatt ange-
fertigte Särge, sowie sämtliche
Leichen-Bekleidungsgegenstände.
Übernahme ganzer Beerdigungen,
auch nach auswärtig,
sowie **Gestellung von uniformierten Trägern.**

Zu vermieten
zum 1. Oktbr. eine dreiräm. Ober-
und eine dreiräm. Unterverwöhung
in Bant an der Roon- bezw. Kirchstraße,
Mandatar **G. Schwitters**,
Bant, Nordstr. 16.

Zu vermieten
fünf, vier- und dreiräumige Stagen-
wohnungen mit abgeth. Korridor.
Bordumstraße 2 und Wredenstraße 64.
W. Pulagti, Bant,
Bordumstraße 2.

Hypothekarische Darlehen

vermittelt **Wilh. J. Fimmen**, Oldenburg.
Vertreter in Wilhelmshaven:
W. Berger, Wilhelmstraße 8.

• • Berliner • •

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke
mit reich illustriertem Sonntagsblatt.
Chefredakteur: **Karl Vollrath.**

Diese Zeit in ihrem 52. Jahrgange erdcheinende altdewährte Vor-
kämpferin für **Freiheit und Recht** bietet trotz des billigen Preises in
bezug auf Gediegenheit und Reichhaltigkeit alles das, was ein
gutes Volksblatt im wahren Sinne des Wortes
enthalten muß.

Interessante Leitartikel. Moderne Weltanschauung.
Schnelle und zuverlässige Berichterstattung über alles **Wissenswert.**
— Unabhängiger und ausführlicher Handelssteil. — Theater, Musik,
Kunst, Wissenschaft und Technik.

Interessante Romane erster Autoren.
Die „Berliner Volks-Zeitung“ erscheint täglich 2 mal,
Morgens und Abends.

Abonnementpreis bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches
nur **2,40 Mk. vierteljährlich** oder **80 Pfg. monatlich.**

Probe-Kummern unentgeltlich von der unterzeichneten
Expedition der „Berliner Volks-Zeitung“,
Berlin SW. 19, Jerusalem Straße 46/49.

Pelze!

Pelze!

Eingang
der
Neuheiten
für
Herbst und Winter
1904/5.

Hermann Waltheimer
Königsstrasse 35, am Bahnhof.

Sehenswerte
Ausstellung
der neuesten
Paletots, Kostüme, Blusen
Morgenröcke
Kindermäntel
Kostümröcke
Unterröcke.

Pelze!

Pelze!

Heinrich Kneten

Kammerjäger und Desinfektor für Wilhelmshaven, die Gemeinden Bant, Heppens und Neuende, **desinfiziert gründlich** bei billigster Preisberechnung Wohnungen von Krankheitsstoffen und befeuchtet sämtliches Ungeziefer binnen kürzester Frist. Für gründliche Reinigung wird garantiert. — Mündliche und schriftliche Bestellungen adressiere man: **Heppens-Tomdeich, Schulstr. 21.**

Betten! Betten!

Für 12 Mark liefere ein fertiges Bett (Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit neuen Bettfedern. Bessere 15, 17, 20, 26, 30, 35, 42, 45, 55, 63 Mk.

Einzelne Ober- oder Unterbetten
6.75, 8, 10, 12, 14.50, 17, 22 Mk.

Einzelne Kissen
1.30, 1.75, 2, 2.75, 3, 4 und 4.50 Mk.
— Preiskatalog gratis. —

Herm. Högemann
Wilhelmshaven.



Fahrräder

werden sauber und billig vernichtet, emalliert und repariert bei **Paul Fischer**, Illmensstraße 23 a.

Die Einrahmung

v. Bildern, Brautkränzen usw. wird sauber und unter Garantie **kausbüchig** ausgeführt bei **Georg Buddenberg**.

Lassen Sie Ihre



Wuhren bei **Christian Schwarz**, Uhrmacher, Marktstraße 22, reparieren. Nur gute Arbeit bei vorheriger Preisangabe.

Mehrere drei- und vierzimmige Wohnungen mit abgeseht. Raddören in meinem Neubau Tomdeichstr. 35 b zu Charob oder später zu vernieten. **Fr. Jansen**, Tischlermeister, Wilhelmshaven, Mittelstr. 12.

Handkoffer. Reisekoffer. Reisekörbe.

Eingetroffen:

Eine Waggonladung Lampen
Eine Waggonladung Kohlenkasten und Ofenschirme
Zwei Waggonladungen Raether'sche Fabrikate
Eine Doppelladung Emaille-Waren
Eine Doppelladung Beleuchtungs-glas
Große Mengen Lackierwaren
Große Mengen eiserne Bettstellen f. Kinder u. Erwachsene.

Am Lager:

500 Salon-Kohlenkasten, entzückend schöne Muster
150 Ofenschirme, ein-, zwei- und dreiteilig
Vogelkäfige und Käfigständer.

Großartige Auswahl in Nickel-, Kupfer-, Messing-, Alfenide-, Kunstzinn- und vernickelten Geschenk-Artikeln.

Erhebliche Mengen Luxuswaren.

Katalog über Haus- und Küchengeräte steht franko zu Diensten.

J. Egberts.

... Großes Geschäftshaus. ...

Ich biete in allen Teilen die größte Auswahl und die billigsten Preise.

In Geflüchtartikeln treffen jeden Tag neue Sendungen ein.

Meinen Möbelwagen empfehle zu Umzügen bei billigster Preisstellung. **August Meyer**, Kieler Straße 63. **Empfehle Tischler-Bretter** schöne trockene Ware in allen Dimensionen. **Georg Thaden** Neubremen. Telefon Nr. 373.

Erhalte in einigen Tagen eine Ladung **bester engl. Nusskohlen** und empfehle dieselben vom Schiff zu billigsten Preisen. Bestellungen erbitte mir baldigt. **C. Schmidt, Bant** Oldenburger Straße. — Telefon 75.

Arbeiter! Macht Euch nur von organisierten Gehilfen bedienen, fragt nach dem arim Kontrollat...

Elisenbad

Kieler Straße 71.
Aelteste und grösste Anstalt am Platze.
Medizinische Bäder:
Kohlensäure, Stahl-, Sool-, Schwefel-, Lohannis-, Moor- u. Pflanzensalzbäder. Bannen- und Siphbäder. Massage und Heilgymnastik.
Russische, Jrische, Römische, Ionie Kasten-dampf Bäder u. Dampfstrahlungen.
Alle ärztlichen Verordnungen werden von mir und meiner Frau gewissenhaft ausgeführt.
Th. Steinweg. **Frau Steinweg.**
Masseur. Masseurin.
Vorzüglich geprüft.

Englische Nusskohlen
Deutsche Nusskohlen
Anthracitkohlen
Steinkohlen-Brikets Z. B.
Braunkohlen-Brikets G. R.
Zechenkoks
Vareler Maschinenort
in bester Qualität liefert billigst frei Haus

C. Schmidt, Bant
Oldenburger Straße 38,
Telephon 75.
Wer eine gute

Cigarre

rauchen will, wählt die Marke „Golddampf“, à 6 Pf. von **H. Letzas**, Cigarren- und Cigaretten-Geschäft Heppens, Gdterstraße 36.

Fahrräder werden sauber und billig repariert bei **Albert Göring, Sedan**, Zum deutschen Hause.

Zu verkaufen ein guter Ofen für Wirtschaft, so gut wie neu. **G. Arnolds**, Vörienstraße.

Arbeiterzeitung

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Arbeiterzeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Feiertagen und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einfl. 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pf. einfl. Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Insertate werden die fünfgrößten Raumpreise oder deren Raum für die Inserenten in Württemberg, Baden und Umgebung, sowie der Staaten mit 15 Pf., für die sonstigen auswärtsigen Inserenten mit 20 Pf., berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechende Rabatt gewährt. Anzeigensätze für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Neue Wilhelmshäuser Straße 82. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Abteil-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Peterstr.; Heppens: C. Sabewasser, Gölterstr.; Zees: F. Hinrichs, Wardenwarf 61; Barel: C. Rege, Schüttingstr.; Oldenburg: G. Heitmann, Steinftr.; Juchsen: H. Böring, Buchbldg.; Angulstede: M. Hesse, W. A. Weggermann; Aurich: D. Pilgram, Sengenkamp; Roden (Christiansand): I. Biering; Roden: M. Hintel, Glemstr.; Emden: Carl Faust, Große Fährstr. 18; Leer (Ostf.): M. Weger, Kirchstr. 44; Wener (Ostf.): Georg Antons; Lägerdorf (Ostf.): J. Hünch, Molenstr. 8; Stade: W. Rühlmann, Kirchhofstr. 41; Osterfeld (Westerl.): Conrad Ziemer.

18. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 25. September 1904.

Nr. 226.

Viertes Blatt.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Fortsetzung des Parteitagberichts aus dem 2. Blatt.)
Nachmittags-Sitzung.

Dies eröffnet die Verhandlungen. Heinrich Schulz, Bremen erklärt, daß er bei der Abstimmung im Fall Schöper teilzunehmen verhindert gewesen sei, daß er aber gegen das Amendement Freyhafer gestimmt hätte.

Von den Parteigenossen Jena wird für die Abhaltung des nächsten Parteitages in Jena dadurch Propaganda gemacht, daß sie unter den Delegierten Anstichpostkarten verteilen, auf denen der neue Volksbauaal in Jena abgebildet ist.

Der Parteitag fährt in der Tagesordnung fort beim Punkt „Kommunaldemokratie“. Vom Referenten Wbg. Dr. Lindemann - Stuttgart liegt folgende Resolution vor:

Die Gemeinde im heutigen Staate ist ein Verwaltungskörper, der den sozialen Bedürfnissen einer an die begrenzte Lokalität gebundenen Bevölkerung dient; sie ist zugleich Hilfsorgan der staatlichen Verwaltung. In beiden Eigenschaften unterliegt sie den aus der Klassenorganisation unseres Gesellschafts- und Staatslebens mit Notwendigkeit entspringenden Forderungen, ihre Verwaltungstätigkeit im Interesse der betreffenden Klassen und für deren Herrschaftszwecke auszuüben. Nur durch die Ausübung der Klassenherrschaft kann daher die demokratische Organisation der Gemeinde vollendet und die Bahn für eine Verwaltungstätigkeit frei gemacht werden, welche die Wohlthat aller sicherstellen könnte.

Der Umfang der kommunalen Verwaltungstätigkeit wird einerseits durch die Bedürfnisse bestimmt, welche das soziale Zusammenleben der Gemeindeangehörigen innerhalb der Gemeinde und im Rahmen der größeren Verwaltungskörper erzeugt, andererseits durch ihre lokale Ökonomiebedürfnisse.

Im Gegensatz zu der heutigen im Dienste der herrschenden Klassen gestellten Verfassung und von ihren Interessen beherrschten Verwaltung der Gemeinde verlangt die Sozialdemokratie die Umgestaltung des kommunalen „Berechnungs- und Verwaltungsorgans“ nach folgenden Grundgedanken:

1. Die Verwaltung der Gemeinde soll mit dem Gemein und dem Gemein unterworfen sein. Daraus folgt:
 - a) Bildung des Wahlkörpers nach den Grundgesetzen der Einwohnergemeinde; Aufhebung aller Besitzprivilegien; Einkommenszensus; Bildung der Gemeindevertretung durch allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlen. (Bevölkerungswahlen.)
 - b) Befreiung des staatlichen Ausschusses von dem Recht der Beauftragung ungeschützter Verwaltungsaufträge der Gemeinde; Befreiung ihrer Geschäftstätigkeit durch die ordentlichen Gerichte; Aufhebung der Selbstverwaltung einseitigen Befehlsgewalt der Staatsbehörden gegenüber der Gemeinde.
 2. Das Gemeinwesen soll in seinen Grundzügen durch Staatsgesetz zu regeln.
- Die Deckung des kommunalen Bedarfs soll erfolgen durch:

- a) Staatliche Zuschüsse für die Ausgaben des Volkshauswesens, des Schulwesens, der Armenpflege, des Wegwesens.
- b) Zuschüsse für die staatlichen Einkommens-, Vermögens- und Erbschaftsteuern. Wo derartige staatliche Steuern nicht existieren, soll den Gemeinden das Recht zutreten, besondere kommunale Einkommens-, Vermögens- und Erbschaftsteuern auszuheben.
- c) Befreiung des unverschuldeten Wertzuwachses an Grund und Boden.

1. Für die kommunale Verwaltung sind folgende Grundzüge maßgebend:

- a) Die Einrichtung und der Betrieb der für die Erfüllung der kommunalen Aufgaben notwendigen Anstalten soll durch die Gemeinden selbst erfolgen. Das gilt besonders für die Betriebe, die die Versorgung kommunaler Beschäftigter zur Voraussetzung haben und durch ihre Natur zu monopolistischer Ausbeutung neigen (Wäst-, Straß- und Wärmezentralen, Straßenbahnen u.), sowie für die Einrichtung des Volkshauswesens (Reinigungsanstalten, der Ernährung, Förderung der Körperpflege, Bekämpfung der Krankheiten, Bekämpfung der Volksbildung (Bibliotheken, Lesebibliotheken u.), des Wohnungswesens).
- b) Das Prinzip der Unentgeltlichkeit der Versorgung ist bei allen Anstalten des Volkshauswesens und des Volkshauswesens durchzuführen. Im übrigen soll die Art und Höhe der Gebühren der Versorgungsfähigkeit der kommunalen Einrichtungen benutzenden Volksschichten angepaßt sein.

4. Auf dem Gebiete der kommunalen Arbeiterpolitik sind folgende Forderungen an die Gemeinden zu richten:

- a) Einrichtung von Arbeitsämtern als Zentralstellen kommunaler Arbeiterpolitik mit den Aufgaben der Arbeitsvermittlung, des Arbeitsnachweises, der Arbeitslosenfürsorge, der Arbeitsvermittlung und der Hebung der sozialpolitischen Erziehung der Gemeindeverwaltung; Einführung der sogenannten Lohnskalen in die Arbeits- und Lieferungsverträge der Gemeinden sowie der von ihnen festgesetzten Preisanforderungen; und Befreiung der Streikkräfte; strenge Maßregeln, um bei Vergebung und Abnahme von Gemeinde-Arbeiten und Lieferungen allen Schädigungen vorzubeugen, die den Gemeindegemeinden von den Bewerbern insbesondere durch die Ausübung einer offiziellen Stellung in der Gemeindevertretung zugefügt werden könnte.
- b) Einsetzung von Arbeiterausschüssen zur Vertretung der Interessen der Gemeindearbeiter; Festlegung der Arbeitsbedingungen und der gewerkschaftlichen Organisation der Gemeindearbeiter; Festlegung der Löhne nach gewerkschaftlichen; Bildung von Wohnstätten und Wohnstätten nach Priorität; dauerhafte Wohnzuteilung; Ferienurlaub mit Fortdauer der Lohnzahlung; Gründung einer Pensions-, Witwen- und Waisenkasse, an die tagelohn Rechte gegeben werden, sowie Ausbehebung der Kranken-, Alters- und Invaliden-

versicherung auf alle Gemeindearbeiter.

a) Volle Kooperationsfreiheit für die städtischen Arbeiter und Beamten.

Der Parteitag fordert die sozialdemokratischen Gemeindevertreter auf, ihre kommunale Tätigkeit im Rahmen dieser Grundzüge auszuüben.

Sodern die Durchführung der vorstehenden Forderungen durch die mangelnde Leistungsfähigkeit der einzelnen Gemeinden in Frage gestellt wird, empfiehlt sich die Schaffung von Gemeindeverbänden.

Wbg. Dr. Lindemann als Referent führt aus: In Wänden wurde die Verhandlung nach dem Referat abgebrochen. Eine Kommission sollte nach eingehender Erörterung ein Kommissionsprogramm ausarbeiten und vorlegen. Aus beiden ist nichts geworden. Aber meine Resolution hat dem Parteivorstand und der Kontrollkommission vorgelegen.

Nach dem Wunsch des Württembergers Parteitages ist der ganze praktische Teil bis auf die kommunale Arbeiterpolitik verschoben. Meine Resolution hat nur eine ausführliche Kritik durch Segin erfahren, auf die ich mich zurückkomme. Bei der sechsstündigen Versammlung auf alle ausführlichen Referat und beehrte mich auf lange Ausführungen zu meiner Resolution. Im ersten Teile lag ich sehr zusammengefaßt, das was auch in den Gemeinden Sozialdemokraten sind und den Grundgedanken des allgemeinen Programms folgen. Wir bestimmen den Umfang der Gemeindegewalt einmal dadurch, daß sie die Bedürfnisse der Einwohner befriedigen soll und andererseits einen verhältnismäßig unabhängigen lokalen Verwaltungskörper. Wir entscheiden danach die Grundzüge der Gemeindeverwaltung. Die ältere Form derselben ist die Bürgergemeinde, die allmählich mit der Entwicklung der Industrie und der Ausbreitung des Kapitalismus in den Gemeinden durch die Vertreibung aller leitenden Jüngere am Orte befindlichen mündigen Männer die Einwohnergewalt verdrängt wird. Diese Entwicklung weiterzuführen und zu beenden ist unsere Aufgabe. Das bedingt Aufhebung aller Besitzprivilegien und Bürgerzensus, das heißt deren Verwendung zu Gunsten der Gemeinde. Wir sind den Gegenstand zwischen wohlhabenden Bürgern und nur einwohnern aufheben wollen so den zwischen Magistrat und Stadverordnetenverhältnis, zwischen Gemeinderat und Bürgerversammlung, aber auch diese Institute sonst heilen wir fordern das Einkommenszensus zur Beseitigung der Konflikte zwischen zwei ständig rivalisierenden Störkräften und zur Vereinfachung der kommunalen Verwaltung. Das was freilich der Vertriebenheit nicht schadet, beweisen die englischen Kommunen, an deren Spitze selbst als Ehrenbeamter ein Oberbürgermeister steht. Das Schlüsselwort der englischen Kommunalverwaltung ist das Wohlfühlprinzip, das sich leicht und schnell beim Bedürfnis anpaßt. Nach der Feststellung des für uns leitenden Wohlfühlprinzips wenden wir uns zur Frage der Zentralstellen und der Zentralisation, zum Wohlfühlrecht des Staates über die Gemeinde. Wir wollen dem Staat wie jedem Bürger das Recht geben, Kenntnis zu nehmen von der Tätigkeit der Gemeinde und die, wenn sie ungeschickt ist, verpöndert zu beanstanden. Das bedeutet aber dem Staat das Wohlfühlrecht, das Bürgerrecht, das Wohlfühlrecht, das der Staat jetzt hat. Das würde aus der Hebung der Zentralpolitik in die vollständige freie Verfügung der Gemeinde bedingen. Ich werde mich der städtischen Finanzverwaltung zu. Das Gemeindegewaltswesen muß durch Staatsgesetz geregelt werden, nicht die in den Rathhäusern herrschenden

Stellen nur ihre Interessen berücksichtigen. Die Befreiung der Autonomie der Gemeinden muß erfolgen, weil selbst die Landtage immer noch bessere Steuerpolitik machen werden, als die in den Kommunen herrschenden Klassen. Auch die Einheitssteuer ist nicht möglich. Es geht nicht an, daß die Steuerregierung durch die Städte die des Staates direkt überfordert und ihre Stützungen aufhebt. Wir befehlen uns hier nur mit dem öffentlichen, nicht dem privatwirtschaftlichen Einkommen der Gemeinden. Da verlangen wir denn das Recht der Zuschüsse zu den direkten Staatssteuern oder, so dies nicht bestehen, das Recht, Vermögenssteuern, Erbschaftsteuern und Einkommenssteuern einzuführen. Wenn wir die Besteuerung des unverschuldeten Wertzuwachses von Grund und Boden verlangen, so deshalb, weil fast alle Verwaltungsaufträge der Behörden auf dem Wert von Grund und Boden direkt kommunale Steuerobjekt nur in der Form der sehr rohen, medianischen, selbst auf die Mieter abwälzbarer Umwälzung. Dagegen habe ich die an dem bürgerlichen Steuerobjekt, Besteuerung nach dem gemeinen Wert usw. garnicht erwähnt, weil sie nur die Beiträge von Arbeiterfamilien mit hohen Ertragswerten begründet. Von dieser Erleichterung der Arbeiterwohnplätze kommt nichts den Arbeitern, alles nur den Hausbesitzern zugute. Nur der kleine Grundbesitz wird dazu genötigt, zu verkaufen und Häuser zu bebauen. Die größere Spekulation ist hart genug, auch diese Steuer zu zahlen. Bei den städtischen Gehältern unterziehen wir solche, für die ein Entgelt zu zahlen wäre, und solche, die gänzlich frei bleiben. Dagegen, daß zu letzteren alle Einkommensgruppen der öffentlichen Klassen festzusetzen werden, hat Widerspruch beim Gewissen Segin wie beim Oberbürgermeister Abides gefunden. Dieser erklärt dann einen gänzlich unüberwindlichen Kommunismus der höheren Klassen, will die Unentgeltlichkeit nur für die nicht besitzenden Klassen feststellen. Dieser soll diese Unentgeltlichkeit dem Charakter eines städtischen Wohlfühlprinzips tragen, und die Selbstfähigkeit, ein moralisch wertvolles Gut verdienen. Aber gerade weil wir diese Anstöße für alle unentgeltlich machen, nehmen wir ihnen den Charakter der Armenunterstützung und der Zuschüsse durchaus unähnlichen vor. Ergänzung des jetzt für alle Kultur-Bedürfnisse völlig unzureichenden Volkes. Der Umfang der Unentgeltlichkeit bestimmt sich immer nach dem Reichtum der Gemeinde. Es soll und kann auch hier nicht gegeben werden. Das die Befreiung der Unentgeltlichkeit für die Reichen Mittel für andere Zwecke freimachen kann. Aber z. B. eine sehr interessante Statistik aus Frankfurt macht doch zur Vorsicht in der gleichmäßigen Erhöhung des Schulgeldes der höheren Schulen. Denn ein sehr hoher Prozentsatz der Eltern kommen bis zu 8000 RM. Andererseits wissen wir, daß aus Leute mit vielen hunderttausend Mark Einkommen nicht nicht zahlen, bis zu 300 RM. städtischen Schulgeld zahlen, so der Zuschuß nur 77 RM. pro Kopf beträgt, die unentgeltliche Lieferung der Lehrmittel abdecken. Das ganze soll zeigen, ein ungleichmäßiges Schwere die ungenutzte Ausbeutung der Unentgeltlichkeit ist. Es darf hier nicht auf allen Gebieten herabgesetzt werden, als zwei Gebiete habe ich herausgehoben, die unbedingt unentgeltlich benutzt werden müssen: die Volksschule und die Anstalten für öffentlichen Bedenken, als aus sozialpolitischen Gründen.

Wenn alle Witwen, auch die eigentlich noch ganz unverschuldeten gewesen, keine Ehe mehr eingehen dürfen, so bedeutet das natürlich eine schwere Schädigung der Volkskraft, und das um so mehr, als gerade die höherstehenden Schichten des Volkes am strengsten an diesem Brauch festgehalten haben. Außerdem ist dadurch freilich auch die Stillsitzigkeit schwer gefährdet worden, weil die Witwen von ihren Familien oft aus dem Hause und dadurch der Prostitution in die Arme getrieben werden.

— Die Anni fürs Volk, ein Wiener Stück von dem Kunstschriftsteller Armin Friedmann, das dritte der preisgedrungenen Kisten-Stücke, hatte dank feiner gelungenen Wiener Typen und feiner guten Theater-Einfälle im Wiener Josephstädter Theater einen sehr lebhaften Erfolg.

— Weinbau in Südafrika. Von Jahr zu Jahr gewinnt der Weinbau in Südafrika an Bedeutung. Im Jahre 1893 betrug der Flächeninhalt der Weinberge 6228 ha mit 4,3 Millionen Trauben und 4,5 Millionen jungen Pflanzen, 1903 bereits 8763 ha mit 12 Millionen Weinstöcken. Der australische Wein gewinnt in England immer mehr Eingang; 1860 wurden dort nur 4280 l getrunken, 1890 14 118 hl und 1900 37 012 hl.

Kleines Feuilleton.

Zur Geschichte der Besiedlung Dithmarschens.

Aus interessanten Ausführungen Reimer Hanfens in der „Zeitschrift der Gesellschaft für Schlesw.-holst. Geschichte“, Bd. 33 von 1894, ergibt sich, wie wir dem „Globeus“ entnehmen, daß die Gegend eine uralte Besiedlung trägt; einige Ortonamen, welche sich einer Deutung entziehen, scheinen in sehr alte Zeit zurückzuführen. Von den zusammengehörigsten Ortsnamen sind die ältesten die auf „sted“; sie zeigen in den vorgelegten Personennamen Verwandtschaft mit den „sted“ in Dänemark und sind älter als die Einwanderung der Nordgermanen in die cimbrische Dalmien.

Mit sind auch die Orte auf „ing“. Die „bittel“ sind jünger; sie sind angelegt, als die Marsch schon teilweise besiedelt war, aber schwerlich später als zur Zeit Karls des Großen. Die Marsch hat mindestens am Anfang der christlichen Zeitrechnung Ansiedlungen gehabt; zu den ältesten gehört Hahrdstedt, Marne, Wälum, Wöhden, Wesselduren, Schäf, Ströbel; dann folgen einige auf „worch“ und diesen die „bittel“. Noch jünger sind auf der Gegend die „rade“, „wohde“ und „holt“, in der Marsch die „hulen“, manche „worch“ und die „wisch“. Die Geschlechter, soweit sie Marschorte gründen,

gehen wohl noch in die Zeit vor der Christenmission zurück. Der Ackerbau ist in der Marsch sehr alt; die großen Einöden sind in Silber- und Rorberdithmarschen sind nicht später als etwa um 1000 anzulegen.

Untersuchungen hält Verfasser zunächst für notwendig über die Sentenzen in der Niederung zwischen Tiedensee und der Geseft, die alte Steinstraße darstellt, aber den Aufbau der Wurtchen, die sich vielleicht in alte und neue sondern lassen. Wichtig wäre das Auffinden etwaiger Urnen. Zur Beurteilung der Frage, ob die Dithmarschen Friesen oder Sachsen sind, kommt in Betracht, daß die Ortsnamen auf „bittel“, „boostel“, „don“, „stet“, „hō“, „hop“, „hebe“, „worch“ in England ebenso wie in Dithmarschen vorkommen. Wir müssen diese Verbindungen Dithmarschens sicher vor den Vorstoß der Friesen nach Osten legen, und was sonst als abweichend von dem streng Niederländischen im Hausbau usw. erscheint, als Rest aus ältester Zeit ansehen. Wie im Lande Dithmarschen vor der friesischen Bevölkerung eine ältere vorhanden war, die unter Karl dem Großen stark dezimiert war, so wurde auch die dithmarschische Marsch in alter Zeit besiedelt, aber die Bevölkerung ist nicht verdrängt, sondern höchstens mit kleinen Brudertiteln Friesen vermischt.

— Wimmenos in Indien. Es scheint, als

ob allmählich auch das durch unzählige religiöse Heilbesetzungen und Zeremonien veränderte Geistesleben des indischen Volkes gewisse Reformen zugänglich wird. Wie schwer das fällt, hat allerdings gerade in den letzten Jahren der jährliche Widerstand der Eingeborenen gegen alle hygienischen Maßnahmen zur Bekämpfung der furchtbaren mütenden Pest bewiesen. Immerhin sind doch Bewegungen in Fluss gekommen, die darauf ausgehen, uralte Gebräuche und Auffassungen umzugestalten. Zurzeit ist die Witwenfrage aufgeregter und hat die Kinder der höheren Klassen in zwei feindliche Lager gespalten. In Indien herrscht die unfinstige Sitte, Mädchen schon als Kinder zu verheiraten und sie, falls der Gatte vorzeitig stirbt, zur lebenslänglichen Witwenhaft zu verpflichten. Solche Mädchen werden im Volksmund „jungfräuliche Witwen“ genannt. Nun kommt hinzu, daß die Stellung einer Witwe im indischen Familienleben eine ziemlich mißachtete ist. Die englische Regierung hat infolgedessen eine Bestimmung erlassen, daß die Wiederübertragung den Witwen gestattet sein solle. Zunächst haben die Kinder diesen Erlaß nicht beachtet, allmählich aber scheint sich ein Umschwung bemerkbar zu machen, namentlich in den Gebieten, wo durch die Pestepidemie viele Menschen dahingerafft und neue Heiratene besonders notwendig geworden sind. Daß die indische Regierung sich bemüht, jene Unsitte abzulassen, geschieht wohl weniger aus sit-

lichen Bedenken, als aus sozialpolitischen Gründen. Wenn alle Witwen, auch die eigentlich noch ganz unverschuldeten gewesen, keine Ehe mehr eingehen dürfen, so bedeutet das natürlich eine schwere Schädigung der Volkskraft, und das um so mehr, als gerade die höherstehenden Schichten des Volkes am strengsten an diesem Brauch festgehalten haben. Außerdem ist dadurch freilich auch die Stillsitzigkeit schwer gefährdet worden, weil die Witwen von ihren Familien oft aus dem Hause und dadurch der Prostitution in die Arme getrieben werden.

— Die Anni fürs Volk, ein Wiener Stück von dem Kunstschriftsteller Armin Friedmann, das dritte der preisgedrungenen Kisten-Stücke, hatte dank feiner gelungenen Wiener Typen und feiner guten Theater-Einfälle im Wiener Josephstädter Theater einen sehr lebhaften Erfolg.

— Weinbau in Südafrika. Von Jahr zu Jahr gewinnt der Weinbau in Südafrika an Bedeutung. Im Jahre 1893 betrug der Flächeninhalt der Weinberge 6228 ha mit 4,3 Millionen Trauben und 4,5 Millionen jungen Pflanzen, 1903 bereits 8763 ha mit 12 Millionen Weinstöcken. Der australische Wein gewinnt in England immer mehr Eingang; 1860 wurden dort nur 4280 l getrunken, 1890 14 118 hl und 1900 37 012 hl.

lichen Schuldenlasten. Hiermit enthalte ich meinem Richter Recht, daß wenn nach unferm Grunde nur eine Klasse besteht, die Benutzung der Heilanstalten durch die bestehenden Klassen sehr gering sein wird. Ferner hat bei diesen Einrichtungen die Gemeinde oft ein überaus großes Interesse daran, daß sie von den Kranken benutzt werden. Für die Abweisung der Tarifhöhe soll der sozialpolitische Grundgedanke der Leistungsfähigkeit der niederen Klassen entscheidend sein. Heute, wo die lausamlichen Kräfte allein die Höhe der Freilagung der Geschädigten bestimmen, werden gerade die ärmsten Klassen am schwersten befallen. Es läßt sich keine Heberhöhung beibringen, die nicht als eine Verletzung der in meiner Resolution, weil sich eine Heberhöhung nicht hat ergeben lassen. Ich persönlich verwerfe jede Heberhöhung. Es gilt übermünden, die bis 8 Vig. Heberhöhung wagt die Steuern von den durch eine Einkommensteuer zu treffenden auf die Konsumenten ab, die Benutzer der Straßenbahnen und all den andern auch für die kleinen Verbrauchern wichtigsten Nutzungen. Damit komme ich zurück zu der viel angelegtesten Forderung sozialer Gerechtigkeit für Wohlstandsbewußten, Armenpflege, Wohnungsbau und Schulwesen. Damit sage ich nicht entgegen unferm Programm, daß der Staat nicht Schuldner sein soll. Nur die Ausführung der Gesetzgebung, auch der Schulgesetzgebung, ist dem Kommunalen überlassen und zwar in eigener Zuständigkeit. (Dr. Krone: Sehr richtig!) Damit halten wir die Möglichkeit offen, daß reiche Gemeinden über die Minimalforderungen hinausgehen. Es gibt nur zwei Möglichkeiten, staatliche Zuschüsse und Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit oder Heberhöhung der Steuern, die die absolute Herrschaft der Bürokratie bedeuten würde. — Über den vierten Absatz, den Forderungen für die Arbeiter der Gemeinde, sind wir alle einig. Der Schlüssel der Resolution liegt nicht in dem Weg, wie kleinen leistungsfähigen Gemeinden durch Zulassung von Gemeinverbänden geholfen werden kann. Sie bilden den Übergang zu den höheren Selbstverwaltungs-

Organen, die uns in Deutschland noch ganz fehlen. Auch die staatlichen Beamten haben einen Jüwilercharakter, sind ausschließlich in den Händen der Hochgrundbesitzer und haben keine weitergehenden Rechte. Wir bedürfen eines neuen Verwaltungsorgans mit wirklichen Selbstverwaltungsförderung, die auf Grund des allgemeinen Wahlrechts entstanden sind. Zum Schluß lassen Sie mich die Hoffnung aussprechen, daß in der jetzt beginnenden Debatte trotz aller drei Abchnitte ergeben wird. (Beifälliger Beifall.) (Schluß der Nachmittags-Sitzung in nächster Nummer.)

Gerichtliches.
Milde Justiz. Bei dem Bädermeister Schiffer in Adln hatte der Behälter vier Pfannkuchen verbrennen lassen. Der Bädermeister wollte darauf die Kuchen durch Bräuterei und zwang den Jungen durch Stockschläge, davon zu essen. Dann entfernte er sich und drohte dem armen Jungen: „Wenn gleich nicht alles gegessen ist, gibst neue Gede.“ Der Staatsanwalt beantragte drei Wochen Gefängnis. Das Gericht erkannte auf 100 Mk. Geldstrafe wegen Nötigung und Mißhandlung. Wenn Streikende Arbeitswillige „nötigen“ und „mißhandeln“, bekommen sie viele Monate oder Jahre Gefängnis.

Vermischtes.
Warnung vor dem Gefährtsverkehr mit Rußland. Der „Fränkischen Tagespost“ drachte am Sonntag den 21. ersten Brief mit dem Nürnberger Poststempel, in dem sie ein streng

vertrauliches Zirkular des Vereins zum Schutze der gewerblichen Interessen in Berlin fand. In demselben wird allen an diesen Verband angeschlossenen Mitgliedern die größte Vorsicht bei Lieferungen an russische Staatsbehörden empfohlen, da z. B. eine russische Behörde vor kurzem die fälligen Zahlungen an Lieferanten nicht geleistet habe, wodurch mehrere große Firmen — ob russische oder deutsche wird leider nicht gesagt — zum Konkurs gezwungen wurden. Dann wird mitgeteilt, daß ein russischer Kommissär eine große Bestellung für eine russische Bahnerwaltung nur unterbringen konnte, indem er die Lieferung gegen Nachnahme zugestand. In weiten Kreisen, so heißt es in dem Zirkular, herrscht die Ansicht, daß Rußland vor dem nahen Staatsbankrott stehe, die Konfurre haben bereits erschreckend zugenommen und bei allen sei der russisch-japanische Krieg als Grund angegeben. Zum Schluß werden die deutschen Unternehmer nochmals zur größten Vorsicht bei Lieferungen an russische Behörden ermahnt.

Auch ein Schiffsahrtshindernis. Unter diesem Titel wird der „Nationalist“ von Bord des Hamburger Postdampfers „Graf Waldersee“ geschrieben: Am Sonntag, 11. September, ungefähr zwei Tageszeiten vor dem Englischen Kanal, sichteten wir eine dunkle Masse, die bei dem lebhaften Seegang bald weit aus dem Wasser ragte, bald ganz überflutet war. Wir hielten es zuerst für das feiobentreibende Brad

eines Schiffes, beim Näherkommen jedoch stellte es sich heraus, daß es wohl ein Brad, aber das eines toten Waldfisches war. Eine freundliche Aufregung bemächtigte sich der Passagiere — also hatte man doch Wort gehalten, denn das Schichten eines Waldfisches muß ja bei jeder Reise im voraus zugelegt werden. Unser Kurs führte dicht an der Röhle heran. Der über 120 Fuß lange Reismann schwam auf dem Rücken, das Wasser ringsum bedeckte eine Fettschicht; eine Linne Vogel hatte sich auf dem braungeblenden Speckpanzer hässlich eingenistet, während Waldfische sich in den Kösten festgeklümpelt hatten und langsam ihre Zerstückungswert begannen. Der Kopf hing tief im Wasser und der mächtige Schwanz peitschte, den Bewegungen der See folgend, kraftlos auf und ab. Obwohl wir mehrere Schiffsbreiten von ihm entfernt waren, zog sein penetranter Fäulnisgeruch über das ganze Schiff, und der alte Herr — einst ein Admiral unter den Nordseeoffizieren — blinzelte nur mit seinen halbgeschlossenen Augen recht traurig und hilflos an, indes bald hundert photographische Apparate das seltene Schauspiel im Bilde festhielten.

Die letzte Ballonfahrt Spelterinis ging teils über die Jungferngruppe, dann Breithorn, Blümelalp und Wildstrubel in der Richtung auf Wallis. Pöhlisch wurde der Ballon infolge dichten Nebels, der jede Orientierung unmöglich machte, gegen die Stiele Alp getrieben, wo die Landung erfolgte. Die erreichte Höhe betrug 6000 Meter, die Temperatur — 5 Grad.

Petroleumgastocher!
Petroleumgastocher!
 zu haben bei
B. F. Kuhlmann,
 Bismarckstraße 17.

Mein Lager in Metall- u. Holz-Särgen
 Leichenbekleidungsstücke sowie Trauerkränze halte bei Bedarf bestens empfohlen.

Anton Eggerichs,
 Mitterstraße 23. Tel. 565.
Obst-Verkauf.
 Einmach- Birnen, Äpfel und Pfannnen, 5 Liter 30 bis 50 Pf.
Frau Nemitz, Theilenstr. 13.

Zu vermieten
 Neue Wilhelmsh. Straße 54 per 1. Oktober:
 Eine vierzimmerige Wohnung mit Garten im Vorderhaus, 2 Et., monatl. 16 Mk.
 Eine große dreizimmerige Wohnung mit Garten im Hinterhaus, 1. Etage, monatlich 18 Mk.
 Zu erfragen im Vorderhaus, erste Etage, links.

Zu vermieten
 mehrere drei-, vier- und fünfzimmerige Wohnungen.
H. Sieberns, Bant, Peterstr. 41.

Zu vermieten
 zum 1. Oktober zwei dreizimmerige Wohnungen.
Gebr. Reimer, Neue Wdh. Straße 61.

Zu vermieten
 schöne drei- u. vierzimmer. Wohnungen auf sofort sowie zum 1. Dez. u. 1. Jan.
Wdh. Bremer, Peterstr. 33.

Zu vermieten
 mehrere drei- und vierzimmerige Wohnungen.
Kiecher, Mitterstraße 21.

Rechnungs-Formulare
 in allen Größen, ein- und mehrfarbig, auch Rechnungs-Formulare für die Kaiserl. Werst empfohlen
Paul Hug & Co.

Mein Lager in Metall- u. Holz-Särgen
 halte bei Bedarf bestens empfohlen.
Emil Eschler,
 Moonstr., am Banter Marktplatz.

Zu vermieten
 zum 1. Oktober oder später eine zwei- und eine vierzimmerige Wohnung.
 Neue Wilhelmsh. Str. 68.

Zu vermieten
 auf sofort mehrere drei- und vierzimmerige Wohnungen, billigt bei
Gebr. Wolters, Werstr. 58

Zu vermieten
 eine vierzimmerige Oberwohnung
 Ulmenstraße 34. Näheres daselbst.

Zu vermieten
 auf sofort oder später eine dreizimmer. Oberwohnung, sowie zum 1. Oktbr. oder später eine große vierzimmerige Eigenwohnung, beide mit abgetschl. Korridor, Keller und Bodenraum.
H. Eggerichs, Mitterstraße 23.

Zu vermieten
 eine kleine zweizimmerige Unterwohnung, passend für eine alleinlebende Person.
J. Allen, Kopperhöden.

Zu vermieten
 drei- und vierzimmerige Wohnungen
 zum 1. Oktober und 1. Novbr.
Wilhelm Bremer, Peterstraße 33.

Zu vermieten
 eine große drei- Unterwohnung, sowie mehrere dreizimmer. Eigenwohnungen.
 Bant, Peterstraße 48.

Zu vermieten
 mehrere schöne vierzimmerige Wohnungen zum 1. Oktober oder später.
H. Tönjes, Mitterstraße 43.

Zu vermieten
 dreizimmerige Wohnungen
Bojens, Friederikenstraße 55.

Zu vermieten
 zwei schöne dreizimmer. Wohnungen.
P. Matthees, Schillerstr. 2.

Billig zu vermieten
 auf sofort oder später eine Ober- und eine dreiz. erste Eigenwohnung, mit abgetschl. Korridor.
H. Hinrichs, Mitterstraße 35.

Im Neubau Bremerstraße
 beim Krähennuß sind zum 1. Oktober schöne billige drei-, vier- und fünfzimmerige Wohnungen, sämtlich abgetschl. und mit Balken, zu vermieten.
J. Ferdinands, Werstr. 72 I.

Zu vermieten
 auf sofort oder später einige dreizimmer. Wohnungen, sowie zum 1. Oktober eine Manfarden-Wohnung.
E. Herrscher, Wödenstr. 78.

Zu vermieten
 auf sofort eine dreizimmer. Eigenwohnung.
W. Neuen, Theilenstr. 11.

Zu vermieten
 mehrere Kellerräume, passend als Werkstatt oder Lagerräume.
 Kopperhöden, Hauptstraße 4.

Zu vermieten
 mehrere drei- und vierzimmerige Wohnungen. Näheres bei
D. Hiecher, Uhlendstraße 4.

Zu vermieten
 eine Werkstatt mit Wohnung u. großem Vagerraum.
W. Budden, Peterstraße 34.

Zu vermieten
 zwei dreizimmerige Wohnungen mit Keller und Bodenraum.
H. Eggerichs, Jeddellstraße 34.

Drei- u. vierz. Wohnungen
 zu vermieten. Preis von 14 Mk. an.
Ferdinands,
 Ede Bremer- und Werstr. 72.

Zu vermieten
 zum 1. Okt. oder später eine Manfarden-Wohnung und eine vierzimmer. Wohnung.
H. Windels,
 Ede Werstr. und Peterstraße 63.

Zu vermieten
 zum 1. Oktober eine vierz. Eigenwohnung an ruhige Mieter im Haus Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Paul Hug.

Zu vermieten
 schöne drei- und vierzimmer. Wohnungen sowie ein großer Laden mit Wohnung an der Kaiser- und Annenstr. Näheres
W. Budden, Peterstraße 34.

Zu vermieten
 zum 1. Oktober d. Ja. eine Ede der Room- und Seebühlstraße belegene dreizimmerige Oberwohnung.
 Mandatar **G. Schwitters,**
 Bant, Nordstraße 16.

Zu vermieten
 auf sofort oder später drei vierzimmer. Wohnungen mit abgetschl. Korridoren und Balkons.
Kletscher, Werstr. 68.

Zu vermieten
 habe ich zum 1. Oktbr. d. J. einen an bester Lage in Sedan belegenen

Laden nebst Wohnung und Werkstatt
 sowie daselbst eine dreizimmer. Oberwohnung. Ein tüchtiger Geschäftsmann, namentlich ein Schlächter, findet hier eine sichere Existenz.
 Mandatar **G. Schwitters,**
 Bant, Nordstraße 16.

Zum 1. Okt. werden mietsfrei:
 1. eine freundl. sechszimmerige zweite Eigenwohnung mit Zubehör, Preis 420 Mk.; 2. eine große fünfzimmerige erste Eigenwohnung mit Zubehör. Preis 360 Mk. Zu besichtigen Neue Wilhelmshavener Straße 30.
Joh. Holtzhaus.

Gesucht
 auf sofort junge Mädchen zur Erlernung der Damenschneidererei.
H. Brodmann, Wilhelmshaven, Louisenstraße 1.

Gesucht
 ein Mädchen für den ganzen Tag oder auf ganz der sofort.
Chr. Schröder, Meyer Weg 4.

Gesucht
 auf sofort od. etwas später ein ordentl. Mädchen im Alter v. 15-16 Jahren.
Frau Joh. Mohr,
 Bant in Oldend.

Gesucht
 ein Mädchen für den ganzen Tag oder auf ganz der sofort.
Chr. Schröder, Meyer Weg 4.

Gesucht
 auf sofort od. etwas später ein ordentl. Mädchen im Alter v. 15-16 Jahren.
Frau Joh. Mohr,
 Bant in Oldend.

Neuer Bürgerverein Neuende.
 Sonntag den 25. Septbr., abends 7 Uhr,

Versammlung
 bei J. Gills, Neuenroden.
 — Tagesordnung: —
 1. Lobung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Kommunales.
 4. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht
Der Vorstand.

Oldenburger Konsum-Berein.
 c. G. m. b. H.
 Die verehrlichen Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den verschiedenen Verkaufsstellen umzutauschen.
Der Vorstand.

Die verehrlichen Mitglieder
 werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den verschiedenen Verkaufsstellen umzutauschen.
Der Vorstand.

Mockturtle.
 H. Lohl,
 Restaurant Stadt Braunschweig.

Bauplätze
 an verschiedenen Straßen zu verkaufen.
Baugelder
 stehen dem Käufer auf Wunsch zur Verfügung. **Spottosen** vermittelt ich dem Käufer ebenfalls.
Mandatar G. Schwitters
 Bant, Nordstraße 16.

Gesucht
 auf sofort oder zum 1. Oktober ein Mädchen für den Vormittag.
Aug. Sandfuchs,
 Neue Wilhelmshavener Str. 45.

Billig zu verkaufen
 große Spiegel, 10.50 Mk.
 Neue Wdh. Str. 54, part.

Habe allerbestes Kleeheu u. Haferstroh Torfstreu
 in Ballen gepreßt, sowie Hafer zu verkaufen.
Joh. Hillmers, Neuende.

Dankfagung.
 Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unseres Sohnes Hans, sowie für die reichen Kranzpenden sagen wir unsern herzlichsten Dank.
H. Mutter und Frau.

